

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf. Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Rußlands Mission und Gebiets-erwerbungen in Asien.

In dem russisch-englischen Conflict, der nicht wegen der afghanischen Grenze, sondern in Folge der Nebenbuhlerschaft der beiden Großmächte in Asien entstanden ist, bietet es einen interessanten Commentar zur Situation dar, einen Blick auf die Mission und Gebiets-erwerbungen zu thun, welche Rußland in Asien bereits vollzogen hat. Es darf dabei als richtig angenommen werden und ist auch von russischen Staatsmännern und hervorragenden Schriftstellern bestätigt worden, daß Rußland in seiner Ausdehnung nach Asien nicht nach Landerwerb trachtet, sondern instinktiv einen Weg zum Weltmeere, eine gute Verbindung zur See für seine abgelegenen und dem Verkehr mit den übrigen Culturmächten verschlossenen Ländern sucht. Thatsache ist ja auch, daß Rußland in Asien sehr viel werthloses Land in Besitz genommen hat, dessen Verwaltung bedeutend mehr kostet, als es Einnahmen bringt, aber um zum Meere, zu Weltstraßen für seine Hinterländer zu gelangen, mußte Rußland die unwirthlichen Gestade Sibiriens und die unermesslichen Steppen Centralasiens in Besitz nehmen und steht nun vor einer weiteren Etappe nach dem indischen Ocean oder arabischen Meerbusen, wo das Riesengebiet der Moskowiter einen Hafen erwerben möchte. Zieht man ferner in Erwägung, daß es barbarische, von Nomaden, Jägern und Räubern bewohnte Länder gewesen sind, mit denen ein dem civilisirten Verkehre entsprechendes Nachbarverhältniß nicht herzustellen war, wenn man diese Barbaren nicht unterwarf, so wird man zugeben müssen, daß nicht die rohe Eroberungspolitik, sondern die politische Nothwendigkeit den Russen ihre Rolle in Asien ausgebrängt hat.

Wahrhaft erstaunlich ist es nun, welche ungeheueren Länderstrecken Rußland während der letzten dreißig Jahre in Asien erworben hat. Was den Gebietsstand in Centralasien betrifft, so zog die russische Reichsgrenze im Jahre 1847 vom Nordrande des Uralsee über den Unterlauf des Syr-Darja zum Flusse Tschu und längs desselben zum Irtysch hin. Sie war gänzlich offen und infolge dessen den Einfällen der benachbarten Nomadenvölker preisgegeben. Um eine gesicherte, natürliche Grenze zu erlangen, nahmen die Russen den Kokanzen, deren Reich sich nördlich bis zum Uralsee und dem Flusse Tschu erstreckte, im Jahre 1852 die Stadt Perowski, 1859 Djulek, 1860 das Gebiet südlich des Tschu, 1864 Turkestan und hiermit den ganzen Landstrich am mittleren und oberen Laufe des Syr-Darja. Die Kokanzen befestigten nun Tschemkent, von welchem Orte Turkestan bedroht werden konnte. Die Russen ergriffen, um dieser Gefahr zu entgehen, die Offensive und eroberten Tschemkent noch im selben Jahre. Da die neue Grenze unablässig alarmirt wurde, nahmen die Russen 1865 Taschkent in Besitz. Nun aber warf sich der Khan von Buchara als Vertheidiger des Islams auf und zog mit 40 000 Mann gegen die Russen. Eine russische Abtheilung von 3600 Mann mit 20 Geschützen schlug dieses Heer südlich von Taschkent in die Flucht und nahm Chodzent ein. Gegen Buchara wurde der Feldzug erfolgreich fortgesetzt. Die Folge war, daß 1866 Utrarjube und Dzsifal, dann nach einem vom General Kaufmann errungenen Siege 1868 Samarland genommen wurden. Beim Friedensschlusse erhielten die Russen nebenbei das Recht, in drei buchharischen Städten Garnisonen zu halten. Im Jahre 1875 empörten sich die Kokanzen gegen ihren Khan, der die Hilfe Rußlands anrief. Nach Niederwerfung des Aufstandes erhielt Rußland das nördlich des Syr-Darja gelegene Gebiet. Die Kokanzen, hierüber erbittert, verjagten ihren Khan, wurden jedoch von den Russen neuerdings überwältigt und hielten schließlich selbst 1876 um die Aufnahme in den russischen Staatsverband. Die Unterwerfung des Gebietes zwischen dem Kaspi- und Uralsee begann 1869. Die Chirwesen sollten für die Unterstützung eines Aufstandes der Kirgisen, sowie für einige an russischen Unterthanen

verübte Gewaltthätigkeiten bestraft werden. Bei der geschützten Lage Chiwa's inmitten weiter Wüsten konnte aber erst 1873 der Zug gegen Chiwa unter General Kaufmann erfolgreich durchgeführt werden. Chiwa mußte nach der Einnahme seiner Hauptstadt 1873 das Land am rechten Ufer des Amu-Darja an Rußland abtreten. Chiwa selbst wurde gleich Buchara, ein vollkommen abhängiger Vasallenstaat. Im Jahre 1880 begann infolge von Grenzräubereien die Expedition gegen die Acha-Tekingen unter General Skobelew; 1881 wurde Geotkeze erklümt und 1884 fiel das Gebiet von Merw auf Grund freiwilliger Unterwerfung an Rußland.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat am Freitag die zweite Lesung der Zolltarifnovelle in der Hauptsache erledigt. Die Discussion war wenig bemerkenswerth. Der von mehreren süddeutschen Abgeordneten eingebrachte Antrag auf Erhöhung des Zolles für gepreßte Hornkapsen von 30 Mt. auf 100 Mt. wurde mit Rücksicht auf eine entgegenkommende Erklärung des Regierungsvertreters vorläufig wieder zurückgezogen. Dem Commissionsantrag zu Position Nr. 41c des Tarifs (hartes Glanzgarn) stimmte das Haus zu; die Anträge, welche bezüglich der Abänderung von Position 21 (Leder und Lederwaaren) vorlagen, wurden ebenfalls zurückgezogen und soll über eine von der Commission vorgeschlagene Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, die Frage wegen anderweitiger Normirung der Zölle auf Leder und Lederwaaren einer Prüfung zu unterwerfen, in der dritten Lesung des Zolltarifs abgestimmt werden. Abg. Brömel constatirte hierauf, daß der Präsident neulich dem Reichstage die Mittheilung gemacht habe, Abg. Werbach habe seinen Antrag auf Einführung eines Kohlenzolls telegraphisch wieder zurückgezogen, welche Bemerkung wegen der im Hause herrschenden Unruhe nicht verstanden worden sei. Die Gesetzentwürfe bezüglich des Zolleinigungsverfahrens, des Schutzes des zur Anfertigung der Reichskassenscheine verwendeten Papiers gegen Nachahmungen und betr. die Steuerbegünstigung für Zucker wurden in erster Lesung erledigt. Das Haus trat sodann in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe, ein; ein hierzu vorliegender Antrag des socialdemokratischen Abg. Kayser, die Unfallversicherung auch auf die Feuerwehreute, die Gemeindebeamten und die nicht pensionsberechtigten Beamten auszudehnen, wurde abgelehnt, nachdem es in der Discussion hierüber zu einem scharfen Wortgefecht zwischen den socialistischen Rednern und dem Abg. v. Walzahn-Güßig gekommen war, welcher den socialistischen Abgeordneten den Vorwurf gemacht hatte, sie „schwänzen“ die Plenar-, wie die Commissionsitzungen. Der Reichstag genehmigte hierauf § 1, sowie den übrigen Theil der Vorlage bis incl. § 12 fast durchgängig nach den Regierungsvorschlägen. — Am Sonnabend verließ die Sitzung bei schwach besetztem Hause außerordentlich ruhig. Bezüglich des Strafartikels der neuen Zollerhöhungen wurde beschloffen, die Zollsätze für Cocoskaffern in Strängen für Deden (frei), Branntwein aller Art (80 Mt.), Kraftmehl, Ruder zc. (9 Mt.), Rudeln zc. (10 Mt.) sollen sofort, für Mohn zc. am 1. October, für Cichorien am 1. Januar, für mineralisches Schmieröl am 1. Juli in Kraft treten. Dann wurde der Rest des Unfallversicherungsgesetzes für die Transportgewerbe angenommen und das Zuckersteuergesetz in zweiter Lesung beraten. Zu dem letzteren liegt ein Antrag des Abg. Graf Hade (lib.) vor, welcher die Verlängerung der Rübenzuckersteuererlöse um 3 Monate gegen eine Vergütung von 4 pCt. der Creditsumme bezweckt. Nachdem Staatssecretair v. Burschardt die Annahme des Antrages durch den Bundesrath in Aussicht gestellt, Abg. Richter-Hagen dagegen, Abg. Robbe (freiconf.) und Windthorst dafür gesprochen, wurde ohne Abstimmung die Sitzung verlagert. — Am Montag beschäftigte sich das Haus mit dem Börsensteuerantrag. Der Abg. Dechelhäuser ist gegen eine Unterscheidung zwischen Börsengeschäften und anderen kaufmännischen Geschäften, sowie für einen degressiv sich abstufoenden Steuermodus. Fürst Bismarck erklärte, die Regierung sei gegenwärtig noch nicht in der Lage, die Vorlage zu amendiren; er könne nur versuchen, Erörterungen über einige ihm selbst noch zweifelhafte Punkte anzuregen; dahin gehörte die Möglichkeit, die Arbitrage mehr zu begünstigen, als es in der Vorlage geschehen; ferner, ob man sich auch der Folgen voll bewußt ist, die der Entwurf für die Landwirtschaft habe. Die für die Landwirtschaft gesuchte Deckung könne er in dem Ausdruck „börsenmäßige Uance“ nicht finden. Dem Abg. Wedell gegenüber bemerkte Fürst Bismarck, es liege keineswegs in der Absicht der Regierung, die Steuer auf die Producenten auszudehnen; weshalb solle also die Befreiung der Producenten von der Steuer nicht klar ausgesprochen werden? Betreffs der Arbitrage wünsche er zu erfahren, ob die Möglichkeit der Arbitrage gewahrt bleibe, wenn man den Wechselverkehr etwa mit 1/30 pCt. besteuere. An den Bedenken bezüglich der Landwirtschaft halte er fest.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am Donnerstag den grundlegenden § 1 des Antrages von Huene, betr. die Ueber-

weisung der Erträge aus den landwirthschaftlichen Zöllen an die Communalverbände, angenommen hatte, wurde am Freitag § 2, nach welchem die im § 1 erwähnten Summen den einzelnen Kreisen überwiesen werden, sowie § 3 genehmigt. Nach dem letzteren Paragraphen erfolgt die Vertheilung der Gelder an die einzelnen Kreise zu zwei Dritteln nach dem Maßstabe der in den Kreisen eintommenden Grund- und Gebäudesteuer, zu einem Drittel nach der Civilbevölkerung. — Am Sonnabend wurde die zweite Berathung des Antrages von Huene zu Ende geführt und die noch ausstehenden §§ 4 bis 7 angenommen. — Am Montag beschäftigte sich das Haus mit der dritten Lesung des Antrages von Huene. Die Abg. Richter, Mohr und Wenda sprachen gegen den Antrag, die Abg. Rauchhaupt und Minnigerode dafür. Der Finanzminister erklärte, von dem Zustandekommen des Gesetzes sei die Bewilligung der neuen Zölle abhängig gemacht; der Regierung könne man also keinen Vorwurf machen, wenn sie das aus der Initiative des Hauses hervorgegangene Gesetz annehme. Würden die neuen Zölle bewilligt, so betrachte es die Regierung als ihre Aufgabe, die gewünschte Verwendung eintreten zu lassen und werde also das Gesetz, wie es aus der zweiten Lesung hervorgegangen, annehmen. Der Abg. Wagner (Dfshavelland) ist gegen die Vorlage. Das Centrum bezweckt mit dem Antrag, sich zur ausschlaggebenden Partei im Lande zu machen, und es sei ihm unbegreiflich, wie conservative Abgeordnete für den Antrag stimmen können. In der Specialberathung wurden die §§ 1 und 2 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, § 3 mit einem redactionellen Amendement, der Rest der Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Das ganze Gesetz wurde darauf mit 223 gegen 86 Stimmen genehmigt.

Das Herrenhaus erledigte in einer kurzen Sitzung am Freitag den Bericht der Staatsschulden-Commission pro 1883/84, sowie die Denkschrift, betr. die Verhängung des Belagerungszustandes über Bielefeld. — Am Sonnabend wurden unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Secundärbahnvorlage und mehrere kleinere Gesetzentwürfe angenommen. Unter den letzteren befindet sich der Entwurf, betr. die neuen Strafbestimmungen für das Spiel in nichtpreussischen Lotterien. Das Verbot der Publication von Ziehungslisten solcher Lotterien durch Zeitungen bleibt also aufrecht erhalten.

Zu dem preussischen Lehrerpensionsgesetz ist bekanntlich im Abgeordnetenhause ein Antrag vom Abg. v. Rauchhaupt gestellt, aber dort abgelehnt, wonach auch das Einkommen der Lehrstellen zu Beiträgen für den Emeritus herangezogen werden kann. Bei der bevorstehenden Berathung im Herrenhause wird dieser Antrag wahrscheinlich wiederholt werden. Die „Post. Ztg.“ bemerkt dazu: Es mag wohl eine Anzahl von gut dotirten Lehrstellen geben, von deren Einkommen ein junger Lehrer etwas abgeben kann; aber einmal sind solche Stellen nicht so zahlreich, daß man sie besonders berücksichtigen müßte, und ferner besteht das Einkommen der Lehrer auf dem Lande meist zur Hälfte aus Naturalleistungen: Wohnung, Holz und Dienstadler. Wenn von dem in barem Gelde ausgezahlten Reste 300—500 Mt. genommen werden, dann bleibt fast nichts übrig. Daß Herr v. Rauchhaupt diese Frage anregt, liegt wohl daran, daß in der Provinz Sachsen die Sitte — oder besser Unsitte —, dem Dienstadler einen Theil der Pension des Emeritus von seinem Gehalt abzuziehen, am meisten angewendet wird. Während die Provinzen Rheinland, Hessen-Nassau, Westfalen, Schleswig-Holstein, Posen dies nur in beschränktem Maße kennen, werden in Sachsen die Emeritirungsgehälter zu 43 1/2 pCt. aus dem Stelleneinkommen gedeckt, wie aus der letzten Nachweisung hierüber hervorgeht. In Schlessen werden 26 1/2, in Pommern 20 1/2, in Hannover 19, in Ostpreußen 16, in Brandenburg 15 1/2 pCt. der Emeritirungsgehälter in dieser Weise gedeckt. Selbst wenn durch die Beseitigung dieses Systems die Gemeinden die Mehrausgabe zu leisten hätten, so würde es sich im ganzen Staate um einen Mehrbetrag von noch nicht 1/2 pCt. des Stelleneinkommens handeln, in der Provinz Sachsen etwa um ein Plus von 1 1/2 pCt. In der Provinz Sachsen ist der Durchschnittsbetrag der Emeritirungsgehälter nur 519 Mt. und es wird daher in den meisten Fällen nicht die Gemeinde, sondern der Staat das kleine Mehr zu tragen haben, welches nach Ablehnung des Antrages Rauchhaupt entstehen sollte.

In Oesterreich haben vergangene Woche Erdbeben stattgefunden. Wie aus Salzburg und Steiermark gemeldet wird, sind dieselben mit seltener Stärke aufgetreten. Die Erschütterung dauerte bis zu 8 Secunden. Der Schaden ist aber nicht so groß, wie es erst schien, namentlich sind auch keine schwereren Verletzungen vorgekommen. — Die ungarische Landesausstellung ist am Sonnabend Nachmittag durch den Kaiser Franz Joseph im Beisein des kronprinzlichen Paares, verschiedener Erzherzöge, der Minister, Hofcaplan, des preussischen Landwirtschaftsministers Lucius eröffnet. Kronprinz Rudolph, als Protector der Ausstellung, richtete eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er die Wichtigkeit der Ausstellung betonte, welche den Aufschwung der ungarischen Cultur auf allen Gebieten bezuge. Der Kaiser sprach seine Freude darüber aus und erklärte unter herzlichsten Wünschen die Ausstellung für eröffnet. Ministerpräsident Tisza dankte für diese Wünsche, worauf unter enthusiastischen Claqueurs und Glockengeläut die feierliche Eröffnung verkündet wurde. Dann folgte der übliche Kundgang.

In Frankreich pflückt das neue Cabinet Brisson jetzt in aller Ruhe die Früchte der Friedensverhandlungen, welche bereits das Ministerium Ferry mit China eingeleitet hatte. Die Berichte des Generals Brière de l'Isle, des bisherigen französischen Heerbeschlüßhabers in Tonkin, constatiren fortgesetzt die Räumung Tonkins Seitens der chinesischen Truppen und überhaupt die regelmäßig fortschreitende Ausführung der Friedensbedingungen. Langson haben die Chinesen bereits geräumt und außerdem sind Dangson und Thammoi von den Franzosen besetzt worden. Trotzdem hält es die französische Regierung für gut, in der Absendung von Verstärkungen nach Tonkin keine Unterbrechung eintreten zu lassen, auch der neue französische Oberstcomandirende für Tonkin, General de Courcy, hat sich noch in voriger Woche in Toulon nach seinem Bestimmungsorte eingeschifft.

Im russisch-englischen Streite scheint es, als ob ganz plötzlich ein paar Frauenhände all' den Lärm und Streit, der nun seit Wochen tobt, besänftigen sollten. Die Königin Victoria ist dem Kriege sehr abgeneigt, noch mehr aber die russische Kaiserin und deren Schwester, die englische Kronprinzessin. Es wird behauptet, daß diese drei Damen, namentlich aber die russische Kaiserin, ihren ganzen Einfluß zu Gunsten des Friedens aufgewendet haben und ihre Erfolge scheinen in der That nicht klein gewesen zu sein, wenn officiell auch die beiderseitigen Rüstungen noch immer kräftig fortgesetzt werden. Die Daily News in London wollen nämlich aus unanfechtbarer Quelle erfahren haben, der Czar sei geneigt, dem englischen Vorschlage, die Pendsch-Flussfrage durch einen Schiedsrichter, den König von Dänemark, entscheiden zu lassen, zuzustimmen. Durch Vermittelung der russischen Kaiserin und der Prinzessin von Wales sei die englische Regierung hiervon verständigt. Die amtliche Antwort aus Petersburg werde erst im Laufe dieser Woche eintreffen, da noch über die Form dieses Vermittelungsvorschlages Erwägungen angestellt würden. Man hoffe, nach Erledigung der Pendsch-Flussfrage die Grenzstreitigkeiten durch beiderseitige Verhandlungen in aller Güte zu schlichten. — Hübsch wär's, wenn's so käme, aber noch ist der Fall, daß auch das Umgekehrte eintreten kann, nicht ausgeschlossen.

Die Unruhen in der central-amerikanischen Republik Panama neigen ihrem Ende zu. General Aizpura, der Insurgentenchef, hat mit dem Führer der Regierungstruppen ein Abkommen getroffen, laut dessen die Insurgenten die Stadt Panama räumen werden, worauf die Regierungstruppen dieselbe besetzen.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Die Frühjahrsbesichtigungen der Truppen der Berliner und Potsdamer Garnison durch den Kaiser haben am vorigen Sonnabend ihren Anfang genommen. Am genannten Tage inspicierte der erlauchte Kriegsherr im Potsdamer Lustgarten, dem alten Exercirplatze der preussischen Garde, die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F., deren erstes Prinz Wilhelm von Preußen vorführte. Der 2. Mai ist der Tag der Schlacht von Großgörschen und bildet vorzugsweise einen der Ehrentage des 1. Garde-Regiments z. F., damals des Regiments Garde zu Fuß. — Ueber die Reise dispositionen des Kaisers verlautet noch nichts Bestimmtes, doch darf man wohl annehmen, daß im Allgemeinen auch heuer an dem Reiseprogramm früherer Jahre festgehalten wird, wonach auf den Badeaufenthalt in Gms die gewohnte Nachcur in Gastein folgt. Daß anlässlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden wiederum eine Begegnung desselben mit dem Kaiser Franz Josef stattfindet, darf wohl kaum bezweifelt werden, wiewohl auch hierüber noch keine bestimmten Mittheilungen vorliegen. Was das unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt alarmirende Gerücht anbelangt, der Kaiser von Rußland werde an dieser Begegnung theilnehmen, so wird dasselbe von Wien aus halb und halb wieder dementirt, wenigstens schreibt die „Pol. Corr.“, daß die hierüber verbreiteten Einzelheiten durchaus unzutreffend seien, ganz und gar wird also der Gedanke einer Wiederholung der Drei-Kaiser-Zusammenkunft von Skierniewice nicht in Abrede gestellt; vorläufig ist aber das Weitere in dieser Beziehung abzuwarten.

— Die Kaiserin Augusta wurde am Montag Abend in Baden-Baden zu mehrwöchentlichem Aufenthalt erwartet. — Während der Abwesenheit der Kaiserin wird, wie alljährlich, die Frau Großherzogin von Baden bei ihrem kaiserlichen Vater verweilen.

— Die Prinzessin Heinrich der Niederlande und ihr Bräutigam, der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, treffen am Dienstag in Berlin ein. Mittwoch Mittag erfolgt die standesamtliche Eheschließung durch den Altenburgischen Staatsminister von Leipziger und um 2 Uhr Nachmittags die Trauung durch Dr. Kögel im Palais des Prinzen Friedrich Karl. Hierauf folgt ein größeres Diner, worauf dann die Neuvermählten sofort Berlin verlassen und sich zu vorläufigem Aufenthalt nach der Villa Albrechtshaus bei Dresden begeben. Zur Beisohnung der Vermählungsfeier werden nur die Anhaltischen, Altenburgischen und Oldenburgischen Herrschaften nach Berlin kommen.

— Wieder einmal wird behauptet, die Stellung des preussischen Kultusministers von Gossler sei erschüttert. Den Anlaß zu dem Gerücht giebt die Rede des Ministers vom Sonnabend im Abgeordnetenhaus, in welcher er bedauerte, daß das Beivendungsgefeß den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes (Feststellung und Erhöhung der Lehrergehälter) unmöglich mache. Die Worte fanden lebhaften Beifall bei den Freisinnigen,

während der conservative Abg. v. Raackhaupt den Minister wegen dieser Ausführungen so heftig angriff, daß es allgemeines Aufsehen erregte. Daß der Abg. von Schorlemer sich diesem Angriff anschloß, kann nicht wunderbar erscheinen. Herr von Gossler ist bei dem Centrum nicht gerade beliebt, denn er ist Rom gegenüber noch immer sehr entschieden auf die Wahrung der Staatsrechte bedacht.

— Dem preussischen Minister Dr. Lucius ist vom Kaiser Franz Joseph das Großkreuz eines österreichischen Ordens in einem sehr huldvollen Handschreiben verliehen. Der Minister bildete den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit in Pesth.

— Die 1200000 Mark, welche dem Fürsten Bismarck als Capital einer im öffentlichen Interesse zu bildenden Stiftung an seinem siebenzigsten Geburtstag übergeben wurden, haben, wie das ja natürlich ist, die weitesten Kreise der Bevölkerung, wie auch viele einzelne Personen veranlaßt, sich mit Bitten und Vorschlägen über die beste Verwerthung der Summe an den Reichskanzler zu wenden, so daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits die Erklärung abgeben mußte, es könne auf keine sich mit der Spende beschäftigende Zuschrift mehr Rücksicht genommen werden. Trotzdem werden noch immer diesbezügliche Vorschläge gemacht. Neuerdings wird die „Dresl. Ztg.“ in einer Zuschrift aus Meiningen gebeten, für die Idee zu plaidiren, die 1200000 Mark als Grundstock einer ins Leben zu rufenden „Arbeiter-Versicherung gegen Beschäftigungslosigkeit“ zu verwenden. Der Vorschlag wird von dem Einsender zu begründen versucht durch den Hinweis, daß für jeden Arbeiter, auch für den arbeitslustigen, Zeiten kommen, in denen er beim besten Willen keine Arbeit findet. „Regen, Schnee, Frost, Hochwasser, Erfäulen von Schächten, Feuersbrünste, schlagende Wetter u.“, das wären die Hindernisse, die in den verschiedensten Berufsarten Arbeitsstockungen herbeiführen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlage erwähnt die „Br. Ztg.“ aus Meiningen, daß der „Central-Verein deutscher Bauunternehmer“ daselbst eine Versicherungs-Anstalt für Arbeitslose gegründet hat und bei dem Fürsten Bismarck, der dadurch mit ziemlicher Deutlichkeit daran erinnert wird, daß er im Parlament das „Recht auf Arbeit“ proclamirt hat, dahin vorstellig geworden ist, dem Reservefonds der Anstalt jene 1200000 M. als eiserne Bestand zuzuweisen. Wir glauben kaum, daß der Central-Verein deutscher Bauunternehmer mit seinem Vorschlage durchdringen wird.

— In voriger Woche waren in Aachen die 15 Mitglieder der technisch-wissenschaftlichen Abtheilung der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzten Schlagwetter-Commission versammelt, um den aus Veranlassung dieser Commission im elektrischen Laboratorium des dortigen Polytechnikums durch die Herren Professor Wüllner und Dr. Lehmann angestellten Versuchen beizuwohnen, welche bezweckten, die Einwirkung von glühenden Drähten und elektrischen Funken auf ein künstlich hergestelltes Gemisch von schlagenden Wettern zu prüfen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß zur Entzündung solcher Schlagwetter eine sehr hohe Temperatur erforderlich ist, und wurde nach Ansicht der Commission als festgestellt erachtet, daß die gebräuchlichen Sicherheitslampen guter Construction in den meisten Fällen in entzündlichen Gasgemischen fast absolute Sicherheit bieten. Dagegen mußte die Commission constatiren, daß die Gefahren, welche dem Bergmanne durch die Schießarbeiten drohen, bedeutend größer sind als man seither angenommen hat, und daß der in der Grube vorhandene Kohlenstaub ein äußerst gefährlicher Feind sei, welcher nicht nur die Explosion entzündlicher Gase weiter trage, sondern im Gemisch mit ganz geringen Mengen schlagender Wetter selbst explosibel wird. Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß die Katastrophe in Saarbrücken aus diesem Grunde so verhängnißvoll geworden sei. Die Commission beschloß daher, der aus 25 Mitgliedern bestehenden Hauptcommission eine Resolution dahin vorzuschlagen, daß in Zukunft in allen Schlagwettergruben die Schießarbeit bei der Kohलगewinnung zu verbieten sei. Es wird dadurch allerdings die Produktion bedeutend verringert bzw. vertheuert. Die Resolution wurde einstimmig beschlossen, und es dürfte deren Annahme demnach in der Hauptcommission kaum zweifelhaft sein.

— Die so viel Aufsehen erregende Verraubung der deutschen Kutter „Dieblich“ und „Anna“ durch englische Schiffer hat jetzt ihre gerichtliche Abhandlung gefunden. Vom Geschworenengerichte zu Ipswich sind von den hierbei betheiligten gewesen englischen Seelenten drei zu 12 und fünf zu 9 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt worden, auch drohte der Richter im Wiederholungsfalle Zuchthausstrafe an. In Deutschland wird man über diesen Wahrpruch der englischen Geschworenen sicherlich nur Genugthuung empfinden.

— Im März d. J. wanderten 10745 Personen aus Deutschland nach Amerika aus; im Vorjahre waren

es 19278. Im ersten Quartal betrug die Auswanderung 17325 gegen 29782 im Vorjahre.

Provinzielles.

Dels. Der vor ca. 14 Tagen unter den Mannschaften des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 plötzlich ausgebrochene Typhus ist noch immer nicht erloschen; die Krankheit hat vielmehr anscheinend einen epidemischen Character angenommen. Am 29. April war der Regierungspräsident Freiherr v. Junder, begleitet von dem Geh. Medicinalrath, Regierungsrath Dr. Wolf aus Breslau in Dels anwesend, um über die Epidemie Informationen einzuziehen und mit den zuständigen Behörden die zur Verhütung der Weiterverbreitung erforderlichen Maßnahmen festzustellen. In der Civilbevölkerung sind nur vereinzelt Fälle von Typhus vorgekommen; die Mannschaften der in Dels garnisontirenden 1. Escadron vom 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 sind von der Krankheit bis jetzt völlig verschont geblieben. Im Allgemeinen wird die Krankheit ihrem Verlaufe nach immer noch als gutartig bezeichnet.

Reichenbach. Der Fabrikant Th. Süßbrich in Peterswaldbau hat in der Zeit vom 5. Februar 1883 bis Anfang October 1884 in 33 Fällen den Bestimmungen der Gewerbeordnung zuwider seinen Arbeitern Lebensmittel auf Credit verabfolgt und die Beträge dafür von den Löhnen abgezogen, letztere also nicht baar bezahlt. Es wurde ihm dieserhalb von der Strafkammer zu Schweidnitz eine Geldstrafe von 3 M. für jeden Fall, im ganzen also von 99 M. event. 33 Tage Gefängniß zuerkannt.

Schweidnitz. Der einige 30 Jahre alte Zimmermann Seidel hiersebst machte am Dinstage seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Näheres über die unselige That ist nicht bekannt. — Als dieser Tage der Kuckuck seinen Frühlingssruf hören ließ, fiel uns unwillkürlich der alte Volksaberglaube ein, nach welchem man beim ersten Kuckucksruf, wenn man gerade Geld bei sich trägt, so oft recht kräftig an die Tasche klopfen soll, als der Vogel seinen Namen ruft. Wie bei der Wittwe zu Zarpach der Dalkug nicht leer wurde, so soll bei Anwendung dieses Mittels dem „Geldbeutel“ nichts mangeln. Schlimm ist es freilich für den, der in dem verhängnißvollen Augenblicke kein Geld bei sich hat, bei dem sollen dann die Geldverlegenheiten kein Ende nehmen. — Am 28. v. M. fuhr in einer Vorstadt Reichenbachs ein Viehwagen und ein Frachtwagen sehr hart an einander. Bei dem Zusammenstoß sprang der Viehtreiber Wattle herunter, kam aber unglücklich Weise zwischen die Räder, wobei er aber derart verletzt wurde, daß er bald starb. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind. — In Hartbau bei Faulbrück brannte dieser Tage das Gehöft des Stellbesizers Schwedler vollständig nieder. — Auf der Südseite des Dorfes Tischehen liegt der Klößeberg. Derselbe verdanke folgendem Umstande seinen Namen. Als nach dem 30jährigen Kriege in Folge der Wegnahme der evangelischen Kirchen die ev. Bewohner auf den Besuch der Friedenskirche in Schweidnitz angewiesen waren, wurden die Kinder um die Mittagszeit auf den genannten Berg geschickt, um nachzusehen, ob die Kirchgänger um die Kobeland-Buschhecke herumkämen. War dies der Fall, dann durfte mit dem Einlegen der bei den Schlesiern schon damals so beliebten Klöße zur Mittagsmahlzeit nicht länger getäumt werden. Daher führt der Berg noch heute den Namen Klößeberg. — Dem Beispiele anderer Städte folgend haben die hiesigen Ortsangewandten beschlossen, eine Medicincasse ins Leben zu rufen. — Der etwa 7 Jahre alte Knabe Thiem aus Grätz hiesigen Kreises kehrte am vergangenen Sonntag mit dem Frühzuge ganz allein aus Amerika zurück, wohin er im Anfange dieses Jahres von einem Verwandten mitgenommen worden war. Auf seiner zwöchentlichen Rückreise, die ihn übrigens nicht angestrengt hat, haben freundliche Menschen ihn zurechtgewiesen. An seiner Hüfte, sowie an seiner Reisetasche befanden sich große Zettel mit der Adresse seines Bestimmungsortes und seines Pfliegeraters, des Schuhmachereisters Thiem in Grätz. — Die Anna-Mühle in Poln. Weistritz, eine Wasser- und Dampf-Mehlmühle ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Müllermeisters M. Dittrich übergegangen. Bemerkenswert hier, daß diese Mühle zur Zeit des 7jährigen Krieges in eine Papiermühle umgewandelt wurde, woran noch heute eine Inschrift im Innern des Gebäudes erinnert. Die Papierfabrikation wurde vordem in der hiesigen Angermühle betrieben. — Die Nachtigallen sind in unseren Promenaden-Anlagen angekommen. — Stabsarzt Dr. Egermann, der zur Herstellung seiner Gesundheit nach Wiesbaden beurlaubt war und nun, da er dort die erhoffte Genesung nicht finden konnte, nach Obornid gebracht werden sollte, starb auf der Rückreise ganz plötzlich in Leipzig. Seine Leiche wurde nach hiesigem Orte überführt und am vergangenen Dienstage unter zahlreicher Begleitung auf dem Garnison-Friedhofe beerdigt. Mit ihm hat Schweidnitz einen sehr tüchtigen und vielbegehrten Arzt verloren. — Die Rapsfelder stehen in hiesiger Gegend in voller Blüthe.

Schweidnitz. Seit Kurzem hat die Haltestelle Jakobsdorf auch eine größere Uhr. Dieselbe, aus der Becker'schen Fabrik in Freiburg stammend, ist an der Vorderseite des Stationsgebäudes angebracht und wird des Abends durch Laternen erleuchtet. — Die etwa 20 Jahre alte Tochter des Windmüllers L. in Cammerau, hiesigen Kreises, machte am Freitag Abend ihrem Leben in einem dasigen Teiche ein Ende. Die Oberkleider wurden am Rande desselben gefunden; die Bedauernswerthe selbst soll sich ein paar Steine um den Leib gebunden haben, um unter Wasser zu bleiben. Die näheren Umstände der verhängnißvollen That sind nicht klar ermittelt. — An der evang. Schule zu Weizenobau soll binnen Kurzem ein zweiter Lehrer angestellt werden; das Einkommen desselben ist auf 600 M. und freie Wohnung festgesetzt. Die Verhandlungen sind schon seit längerer Zeit im Gange und hofft man die Angelegenheit bis zum 1. Juli zu regeln. Da im Schulhause ein zweites Klassenzimmer nicht vorhanden, hat die Gemeinde in einem Bauerhose ein geeignetes Local gemiethet. — In Polnisch-Weistritz wird gegenwärtig die ehemalige Melasse-

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Reichsklassencheine.) Wir machen die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten deutschen Reichsklassencheine darauf aufmerksam, daß letztere nur noch bis Ende Juni d. J. bei einer der Reichskassen und der Kasse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen, oder bei der Reichshauptkasse gegen bares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die königlich preussische Controle der Staatspapiere in Berlin SW, Oranienstraße 92, ermächtigt, solche Scheine anzunehmen und einzulösen.

* (Warnung.) Seit einigen Wochen treiben sich in unserer Provinz Werber umher, welche junge Mädchen nach Süd-Amerika und den La Platastaaten engagieren, und denselben als Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen u. eine glänzende Zukunft versprechen. In Wirklichkeit aber werden die Bedauernswerthen, die diesen lockenden Versicherungen Glauben geschenkt haben und ins Netz gegangen sind, in der schmachvollsten Weise in öffentlichen Säusern untergebracht und verfallen dort in fremden Landen dem sichern Elend. — Ebenso halten sich seit Kurzem in Schlessien mehrere Tuch- und Weinwandnepper auf, welche das Publikum durch Vorspiegelung falscher Thatfachen beim Verkauf von schlechten Waaren zu betrügen suchen. Dieselben treten aber auch als Hochstapler und Bauernfänger auf, und mehrere derselben bei günstigen Gelegenheiten auch als Diebe. Es ergeht daher an alle Bewohner die Mahnung, vorkommenden Falls unverzüglich einen Polizeibeamten herbeizurufen und die Verhaftung der gefährlichen Gauner zu veranlassen.

* (Erledigte Stellen.) Beim Postamt 3 Carolath zum 1. August ein Landbriefträger mit 450 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt 1 Liegnitz sofort zwei Postkassierer mit je 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei der Ober-Postdirection Posen sogleich zwei Hilfschreiber mit je 2 bis 2,50 Mk. Tageslohn. Bei der Amtsverwaltung Altwasser, Kreis Waldenburg i. Schl., alsbald ein Polizeiergeant mit 696 Mk. Gehalt, 72 Mk. Kleidergeld und einige Executionsgebühren. Bei der Ober-Postdirection Berlin sofort 22 Telegraphen-Assistenten, sowie 8 Post-Assistenten, während der Probezeit je 2,50 Mk. Tageslohn; die Anstellung erfolgt mit jährlich 1350 Mk. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß. Beim Eisenbahn-Betriebsamt (Stadt- und Ringbahn) Berlin sofort fünf Weichensteller- und zehn Bahnwärter-Asspiranten mit zunächst je 67,50 Mk. bzw. je 55 Mk. Diäten monatlich. Bei der Direction der Strafanstalt Brandenburg sofort vier Aufseher mit je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung. Beim Magistrat Rendsburg zum 1. Juli er. ein Hilfsarbeiter im Polizeibureau und ein bezgl. im Magistratsbureau mit je 1200 Mk. Beim Eisenbahn-Betriebsamt Danzig 17 Weichensteller mit zunächst jährlich 810 Mk., sowie sechs Bahnwärter mit je 660 Mk. Beim Magistrat Landsberg a. W. zum 1. Juni ein Bauhschreiber mit 90 Mk. monatlich.

† **Gottesberg.** Die hiesigen Schulen haben auch wiederum in diesem Jahre einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Bei der evangel. Schule macht sich das Bedürfnis der Erbauung eines Schulhauses immer mehr fühlbar. Die kathol. Schule reicht mit ihren 6 Lehrkräften durchaus nicht mehr aus und sind bereits zur Errichtung einer neuen 7. Lehrerstelle die erforderlichen Schritte gethan worden. Die evangel. Schule zählt in diesem neuen Schuljahre 1120 Kinder, darunter sind 680 Kinder von Neuleuten; die kathol. Schule zählt 554 Kinder, 379 liefert der Bergmannsstand. Im Ganzen zählen also die hiesigen städtischen Schulen 1674 Kinder, 1068 sind Bergmannskinder. — Die Zunahme der Meinde ist geradezu auch in Deutschland empörend. Die hohe Behörde sucht der Sache zu steuern und glaubt in erster Linie einen festen Grundstein gegen dieses Verbrechen in den Schulen zu legen. Es ist daher in Anbetracht dieses, von seiten der königl. Regierung zu Breslau für die diesjährigen Generalconferenzen und zur eingehenden Besprechung der Bezirksconferenzen folgendes Thema gestellt worden: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten und, wo es nöthig ist, geschärft werde.“ — Der Männergesangverein „Bergmann's Harmonie“ hielt am Sonntag Abend im Gasthose „zu den drei Bergen“ seine Generalversammlung, die gut besucht war. Sonntag den 10. d. M. veranstaltet der Verein ein Concert zum Besten der hinterbliebenen der Bergmannslieden auf Besche Camphausen.

† **Tannhausen.** Vor einiger Zeit war der in der Porzellanfabrik zu Sophienau beschäftigte Buchhalter W. bei einem Spaziergange nach den Charlottenbrunner Anlagen von einem Individuum belästigt worden, welches früher in jener Fabrik beschäftigt war, das aber entlassen werden mußte. Die Ursache der Entlassung glaubte die Person in Herrn W. suchen zu müssen. Es war damals zu argen Auseinandersetzungen gekommen, bei denen Stoch und Schirm in Anwendung kamen. Als nun am Sonntag Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr W., von Tannhausen kommend, nach Sophienau heimkehrte, begegnete ihm bei dem Neuenhahnschen Hause ein scheinbar betrunkenener Mensch, der ihn fragte: „Bist Du es Hermann?“ Als W. dies vernahm, belästigte ihn der Mensch weiter. W., der einen Taschenrevolver bei sich trug, drohte zu schießen, und schoß auch wirklich in die Luft, als die Belästigung durch jenen nicht aufhörte. Infolge des Schusses fanden sich bald mehrere Passanten ein, die natürlich die Partie des W. Gegner's nahmen und nun sah sich W. so bedrängt, daß er wirklich ernstlichen Gebrauch von der Waffe machte und einen Angreifer unbedeutend am Halse verwundete. Die Schüsse hatten in jener belebten Gegend bald eine größere Menge Menschen herzugezogen, welche die Gegner zurückhielten, so daß W. ungestört nach Hause gehen konnte. W. entschuldigt sein Verhalten dadurch, daß er behauptet, der Betrunkenene habe jenem ersten Individuum sehr ähnlich gesehen. Wir berichten später weiter darüber.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Noch an demselben Tage hatte der Mattenbauer wieder dreihundert Gulden bekommen, und acht Tage später hatte der „Schreiberfranz“ aus der Bezirksstadt, welcher alle Wochen in das Dorf kam, um dort seine geheimnißvollen Geschäftchen zu machen, einen Vertrag entworfen, in welchem der Mattenbauer seinem Gläubiger den Hof zur zweiten Hypothek verschrieb.

Nun war der Mattenbauer ruhiger, wenn der Andres zu ihm herüberkam, der geschlossene Vertrag verlieh ihm eine gewisse Sicherheit im Verkehr mit dem Waldhofbauer. Bald war man es nicht anders gewöhnt, als daß der Andres des Nachmittags so zwischen Licht und Dunkel herüberkam in den Mattenhof und sich neben die Marei setzte, — er hatte sich dies schon längst ausgedenkt, — mit dem Stricknäuel spielte und dem Mädchen regelmäßig das Garn verwirrte. Der sonst so ernste und selbstbewusste Mann war ganz ausgetrieben, wenn er mit der Marei verkehrte, und diese trieb so viel Mollitia mit ihm, daß der Mattenbauer oft sich vor Entsetzen über die losen Antworten in die Haare fuhr und nicht begreifen konnte, woher das Wettermädchen den Muth hernahm, dem Waldhofbauern so zu begegnen. Und weiter konnte er wieder nicht genug erstaunen, wie der Andres auch nur einen Augenblick sich mit dem „dummen Dingsda“, wie der Mattenbauer nicht allzuzärtlich seine Tochter nannte, abgeben mochte.

Der Gram über den Nazi schien der Marei nicht mehr viel zu schaffen zu machen. Das hatte aber auch seine guten Gründe. Erstens hatte in ihren Augen der Bursch durch die über ihn verhängte Strafe nicht viel verloren, — das Päschen war keine Sünde nach ihrer Meinung, — und durfte sie hoffen, den Waldhofbauer schon halb und halb zu Gunsten seines Sohnes umgestimmt zu haben. Er widersprach wenigstens nicht mehr gänzlich, wenn sie verstoßene Andeutungen wegen des Nazi machte, sondern meinte, er müsse jedenfalls erst zeigen, daß er den schlechten Streich bereue, ehe er ihn wieder zum Sofne annehmen könne. Offene Andeutungen durften indessen nicht gemacht werden, das litt der Waldhofbauer von der Marei nicht, — der Mattenbauer dagegen pflegte sich nie bei solchen Gesprächen zu betheiligen und seine Frau war fast nie in der Stube, da sie genug mit dem Hausen ungezogener Kinder und der Hauswirthschaft zu thun hatte.

Die Marei war also der besten Hoffnung für die Zukunft. Jetzt, wo sie gut gelitten war bei dem Waldhofbauern, konnte sie hoffen, daß er ihrer einstmaligen Verbindung mit seinem Sohne nichts in den Weg legte, wenn sie auch so gut wie kein Vermögen von ihren Eltern zu erwarten hatte. Freilich, soweit dachte die Marei nach Mädchenart nur ganz verstoßen, sie wagte es kaum, sich selbst Gedanken darüber zu machen. Vorläufig freute sie sich rechtlichaffen auf die Rückkunft des Nazi, — hatten sie sich doch versprochen miteinander, kaum daß sie die Christenlehre verlassen hatten, und waren treu aneinander geblieben bisher.

An ein Schreiben war natürlich nicht zu denken, dasselbe wäre auch ein halbes Kunststück für die Marei gewesen, zu Weihnachten kam ja der Nazi wieder und er hatte ihr noch beim Scheiden zugeflüstert, daß sie ihm treu bleiben sollte. Er dachte gewiß in seinem Gefängniß, das übrigens gar nicht so schlimm sein sollte, wie der Wurstsepp ihrem Vater einmal versichert hatte, und er mußte es wissen, denn er hatte auch schon Päschens halber hinter Schloß und Riegel gefesselt, an sie und sie an ihn. Sie war ihm treu, ganz treu geblieben, wer hätte auch sein Bild aus ihrem Herzen auslöschen sollen!

So verging die Zeit und ehe man es sich versah, war die Ernte schon vorüber.

Im Sommer hatte die Marei viel im Gemeindegewald zu thun. Sie schaffte rüstig und ersetzte ihrem Vater einen halben Knecht. Mit ihren kleinen Geschwistern, welche sich zahlreich abstufte, wie die Regelpfeifen, wurde dürres Holz gelesen, damit im Winter ein genügender Vorrath im Hause war. Der Waldhofbauer hatte zwar darüber gespottet und gemeint, er wolle aus seinen Schlägen dem Mattenbauer eine Klaster oder zwei vor das Haus setzen, das sei besser, als der dürre Reifig und er thäte es für ein Billiges. Davon hatte die Marei indessen nichts wissen wollen und sie hatte die Eltern gebeten, es beim Alten zu lassen. Ihr Herz hing am Walde und sie war glücklich in demselben.

Seitdem war der Waldhofbauer auch durch Zufall öfters in den Wald gekommen und hatte ihr zugehört, wie sie sich so emsig bückte und Reifig auf Reifig in

das Handwägelchen warf, welches dann die jüngeren Geschwister im hellen Triumphe nach Hause zogen. Dazwischen erklangen muntere Scherzreden und ihre Wangen rötheten sich und die Augen des jungen Mädchens erglänzten hell. Dies mußte ansteckend wirken auf den Waldhofbauern, denn der sonst so gewichtig ernste Mann vermochte dann manchmal zu lachen und um seinen sonst streng geschlossenen Mund machte sich jetzt oft ein behäbiges Schmunzeln breit.

Einmal war er gekommen, als die Marei schon fertig war mit der Arbeit und sich nun mit ihren Geschwistern spielend abgab. Das war ein helles Jauchzen im Walde und der Waldhofbauer sah eine Weile stumm zu, ohne sich bemerkbar zu machen.

Die Marei ließ sich fangen von den kleinen Buben und Mädchen; wenn die Geschwister aber glaubten, sie erwischte zu haben, dann wußte sie immer noch eine Drehung und Wendung, um zu entweichen, und dann setzte es lautes Lachen und Jauchzen.

Es war ein herziges Bild, das blühende Mädchen mit der kleinen Bande zusammen wirken zu sehen, und es verfehlte seinen Eindruck auf den Waldhofbauern nicht, denn dieser lachte über das ganze Gesicht.

Plötzlich war ein kleiner Krauskopf ihr hart auf den Fersen und wie die Marei im Vorübergehen einen jungen Stamm erfaßt und, um einen Vorsprung zu gewinnen, sich einen Schwung zu geben versucht, kracht der dünne Stamm zusammen und die Marei liegt der Länge nach auf dem Boden.

„Herr meines Lebens!“ schrie der Waldhofbauer erschreckt auf, indem er zu der Marei eilte, „hast Dich verletzt, Madel?“

Die Marei aber stand schon wieder auf den Füßen und lachte dem Bauer übermüthig zu.

„So, Ihr seid auch da,“ meinte sie, — „gelt, ich bin ein rechter Dalket.“

Das wollte der Andres aber nicht hören, Er sah sie besorgt an und als er ihr das wirrgeordnete Haar aus der Stirn strich, sah er eine starke Schramme auf derselben.

„Ei Madel, Madel, wie hättst fall'n könn'n“, sagte er kopfschüttelnd, „das mußst mir versprech'n, daß D' nimmer so wilde Sprünge machst.“

„Der dumme Baum ist schuld“, sagte die Marei zwischen Lachen und Schmolzen, „er ist g'rad' brochen wie Glas.“

„Das ist ein' Behr', Marei“, meinte der Waldhofbauer mit gezwungenem Lächeln, „die mußst Dir merk'n.“

„Und die wär'?“

„Der Baum war z' jung und ein junger Baum ist kein' Stütz', — er hält nit Stand, verstehst's?“

Das Mädchen blickte ihn unbefangen an.

„Ja hernachen“, meinte sie, „mußt' man sich immer an ein' alt'n Stütz'n.“

„Alt braucht er g'rad' nit z' sein,“ entgegnete der Waldhofbauer bedeutsam, „aber fest, stark und erprobt, Madel.“

„Ja, des ist gut sagen,“ lachte die Marei auf, „als ob m'r immer g'rad' accurat den Nicht'gen träst'!“

Der Bauer gab nicht gleich eine Antwort. Er schritt neben der Marei her, während deren Geschwister schon eine gute Strecke weiter voran mit dem Wagen waren.

Plötzlich athmete der Andres schwer auf und sah das Mädchen fast zaghaft von der Seite an.

„Was meinst, Marei,“ sagte er, indem er seine mächtige Stimme zu einem leisen Flüstern herabmilderte, „wann, — wann ich Dir den Nichtigen wüßt'.“

Die Marei schaute den Waldhofbauern, welcher bei diesen Worten ihre Hand ergriffen hatte, mit unbefangenen Erstaunen an.

„Ihr, Waldhofbauer?“ meinte sie, „deß ist g'späßig, — Ihr könnt doch nit alleweil dabei sein, wann ich hinfall' und den letzten Baum zum Halten erwisch'.“

Das Antlitz des Bauern wurde ernst und eine Wolke des Unmuths glitt über seine Stirn.

„Hast Recht,“ sagte er kurz, indem er ihre Hand losließ, „wer wüßt', ob ich überhaupt den Nichtigen finden thät.“

Er ging schweigend neben ihr her und sprach nicht, bis er an den Eingang des Dorfes gekommen war. Die Marei hatte ihn schon von der Seite angesehen, aber als sie sein finsternes Gesicht wahrte, nichts zu äußern gewagt. Warum war er nur so plötzlich umgewandelt? Das Mädchen konnte dies nicht begreifen, sie hatte ihm doch nichts zu Leide gethan.

„Hab' ich Euch kränkt, Waldhofbauer?“ meinte sie, als er stehen blieb und ihr zum Abschied zunickte, weil er noch nach seinen Arbeitern auf den Feldern sehen wollte.

„Nit, daß ich wüßt',“ sagte der Bauer, indem er ein schwaches Lächeln versuchte. Er nickte dem Mädchen

noch einmal zu und dann ging er langsamen Schrittes den Waldesraum entlang.

Die Marei schüttelte hinter ihm den Kopf und ging dann betrübt dem Mattenhofe zu. War ihr der Waldhofbauer und sein gegen früher so grell absteigendes Verhalten überhaupt ein Räthsel, so vermochte sie sein heutiges Benehmen gar nicht zu fassen. Was hatte er nur mit dem richtigen, starken und erprobten Stamme sagen wollen?

Der Waldhofbauer ging indessen nicht auf das Feld, sondern machte einen Umweg und betrat von der Rückseite seinen Hof. Er ging geradenwegs nach der untern Wohnstube und warf sich auf seinen Sorgenfessel, daß dieser in allen Fugen krachte.

„Sei kein Gyl, Bauer“, sagte er zu sich selbst, indem er sich mit der Faust vor die Stirn stieß, „sie hat ja Recht, daß sie mich nit versteht, — sie kann mich gar nit versteh'n, das jung' glücklich' Ding, — was bin ich gegen ihren Frühling, — ein alter, nährlicher Mann!“

Das war es, was den Waldhofbauern so verändert hatte, daß man sein Verhalten gegen früher nimmer wieder erkannte. Er liebte die Marei, erst unbewußt und dann immer bewußter. Als er es sich eingestand, daß er das junge Mädchen liebte und sich Vernunft und Stolz in seinem Herzen mächtig aufbäumten gegen dieses Eingeständniß, — da war es für ihn beinahe zu spät geworden. (Fortf. f.)

Unsere Träume.

Kein Ausspruch ist wohl unrichtiger, als der, daß der Schlaf des Todes Bruder sei. Wie süß ist es, nach beendetem Tageswerk das Lager aufzusuchen und hinüber zu schlummern in die Welt der Träume! Da tritt das Leben mit Lust und Leid immer weiter zurück, bis wir endlich ruhen, regungslos, mit geschlossenen Augen, — das ist die einzige Ähnlichkeit, die der Schlafende mit dem Todten hat, — aber die Brust hebt und senkt sich in gleichmäßigen, ruhigen Athemzügen, die Wangen färben sich mit gesundem Roth und zuweilen spielt ein Vächeln um die Lippen des Schlummernden, oder auch ein zorniger Ausdruck, ein Schmerz malt sich in seinen Mienen: er träumt.

Ja, der Traum ist des Schlafes unzertrennlicher Gefährte, er zaubert dem scheinbar bewusstlos Daliegenden märchenhafte Bilder vor die Seele, tiefenst und erschütternd, unmöglich und komisch, oder auch herzerquickend und tröstend, — Träume sind Schäume, jene bunten Bilder bedeuten zwar nichts, trotz Traumbuch und Wahrsagerin, die darin alles Mögliche für die Zukunft lesen wollen, aber sie erhalten dem Schlafenden das Bewußtsein des Daseins, und während der Körper wie todt auf dem Lager ruht, ergeht sich die Phantasie in hohen Regionen und zaubert dem Schlafenden wechselvolle Bilder vor seine geistigen Augen.

Gewöhnlich träumt man, was man des Tags über gehofft und gedacht, erlebt und besprochen hat, aber auch Erinnerungen aus der fernsten Vergangenheit, ja Phantasiegebilde der Zukunft erscheinen uns im Traume, oft überraschend wahrheits-

getreu, manchmal aber auch unsinnig und ganz unserm Denken und Fühlen widersprechend, daß wir uns selbst darüber ärgern möchten.

Am lebhaftesten träumt man in früher Morgenstunde, nachdem der Körper schon ausgeruht hat und nicht mehr in bleiernen Schläfe liegt. Da sind es dann gewöhnlich liebliche Bilder, die an der Seele vorüberziehen, und wir nehmen den Eindruck eines solchen „schönen Traumes“ unwillkürlich mit hinüber in das Erwachen und sind darunter froher und gehobener. Ebenso kann man oft mit dem besten Willen den grauenhaften Eindruck nicht erwehren, den ein lebhafter, sogen. „häßlicher Traum“ auf uns macht, ja es kommt vor, daß man denselben Traum wieder träumt, oft noch in derselben Nacht, nach kurzen Unterbrechungen, oft auch in Wiederholung nach Tagen und Wochen. Und wie eigenthümlich ist jener Zustand, wenn man sich im Traume befindet, ob man wache oder schlafe; manchmal ist man sich vollständig bewußt, daß man bloß träume, ein andermal kann man sich absolut nicht erinnern, schlafen gegangen zu sein, und doch kommt einem die geräumte Situation zu unmöglich vor, als daß sie wahr sein könnte.

Traum im Traume — auch das passiert, wenn man nämlich etwas recht lebhaft träumt und glaubt zu erwachen, während man ruhig weiter schläft und im Traume den Seinigen erzählt, was man soeben geträumt.

Die Dauer eines Traumes kann wohl so bestimmt nicht festgestellt werden, jedenfalls träumen wir ungleich schneller, d. h. unsere Gedanken eilen viel mehr, als unsere Handlungen im normalen, wachen Zustande vor sich gehen. Wir träumen Begebenheiten und Vorkommnisse, die in Wirklichkeit einen ganz andern, viel größeren Zeitraum einnehmen müßten, als uns dies im Traume vorkommt. Hierher gehört jener Traum Mohammed's, der beim Einschlafen an einen Wasserkrug stieß und dann träumte ihm, er mache an der Hand eines gottgesandten Engels die Reise durch sieben Himmel, wobei er seine Mission erhielt — er erwachte, und siehe, das Wasser war aus dem umgeworfenen Krüge noch gar nicht ganz entlaufen, er hatte also höchstens minutenlang geschlafen, was ihm, der Art des Traumes nach, eine halbe Ewigkeit dünkte.

Wenn wir früh vor dem Erwachen Geräusch und Lärm hören, das aber doch nicht stark genug ist, uns zu erwecken, so kommt es wohl vor, daß wir im Traume aufstehen, uns ankleiden und an unser Tagewerk gehen, während wir in Wahrheit noch schlafen. Das sind aber die tüchtigsten Träume, sie sind gewöhnlich schuld, daß wir es ganz unverantwortlich verschlafen, denn eingewiegt mit dem sicheren Bewußtsein, daß man ja aufgestanden sei (was man eben bloß träumt), verfällt man dann in jenen festen, zweiten Schlaf, der nicht mehr erquickend, sondern bloß lähmend auf den Körper wirkt.

Dem Traume verwandt ist der Zustand des Schlafwandels, wo der Mensch schlafend mit geschlossenen Augen handelt wie ein Wachender. Gewöhnlich beruht jener Zustand auf einer Ueberreizung des Nervensystems und verschwindet wieder, sobald die Ursache jenes Reizes aufhört und der Körper gekräftigt ist. Im gesteigerten Maße wird er zum Somnambulismus, der eben auch bloß eine Krankheit ist und nur von wunderthätigen Leuten als übernatürlich angesehen wird.

Gewöhnlich versteht man unter „Träumen“ auch „Schlafen“, man träumt aber auch manchmal mit offenen Augen und zwar kann das in zweierlei Arten vorkommen. — Wenn man überwachet und überarbeitet ist, besonders im jugendlichen Alter, und man hat Willenskraft genug, so lange wie nur irgend möglich gegen den Schlaf anzukämpfen, dann kann man, während man scheinbar wach und munter seine Arbeit macht, die tollsten Träume haben. Das ist aber auch der äußerste Grad,

bis wozu wir uns aufrecht erhalten, — giebt man freiwillig dem unwiderstehlichen Drange, zu schlafen, nach, dann erliegen die Kräfte plötzlich und ein todtenähnlicher Schlaf, der sich in manchen Fällen schon auf die Dauer von 24 Stunden hingezogen hat, befüllt den übermatteten Körper.

Eine andere Art, wachend zu träumen, ist denen eigen, welche gerne Luftschlösser bauen, die Gegenwart vergessen und mit ihrer Phantasie eine andere, schöne Welt um sich zaubern. O hüte Euch vor dieser Art zu träumen! Nicht nur, daß es Euch enttäuscht, wenn Eure schön geträumten Luftschlösser vor der prosaischen Wirklichkeit wie Seifenblasen in Nichts zergehen, es kann Euch auch passieren, daß Euch während Eurer thätlosen Träumen die schönste Gelegenheit entgeht, das Glück, von dem Ihr eben wachend träumt und das Ihr noch in weiter Ferne glaubt, festzuhalten. Luftschlösser und Seifenblasen, nach ihnen wollen wir nicht haften, sondern offenen Auges unsere Pflicht thun und uns dann nach gethauer Arbeit der wohlverdienten Ruhe erfreuen. M. P.

Vermischtes.

*(Ein unangenehmes Abenteuer) ist dem General-Adjutanten des Königs von Württemberg, von Spizemberg, auf der Reise von Nizza nach Stuttgart zugefallen. In einem kleinen Koffer führte Herr von Spizemberg seine Orden und außerdem kostbare Hochzeitsgeschenke, welche der König und die Königin für seine Tochter, die Prinzessin Jenburg, bestimmt hatten. Man kann sich die Ueberwachung des Generals denken, als er bei seiner Ankunft in Genua die mißliche Entdeckung machte, daß jener Koffer verschwunden war. Noch ist alles Suchen darnach vergeblich gewesen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, dass sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden etc.) unbeachtet lassen, einen grossen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheke R. Brandt's Schweizerpillen schweren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Die Victoria zu Berlin hat auch im Jahre 1884 wiederum Erfolge erzielt, welche alle bisherigen Erfolge überragen. Ihre auf den Todesfall Versicherten erhalten als Gewinnantheil aus den 1884er Ueberschüssen den hohen Satz von 3,9 **aller** von ihnen bezahlten Prämien, was für die älteren Versicherten recht erhebliche Dividende ergibt und eben nur dadurch möglich ist, daß die Victoria ihre Versicherten an den gesammten Ueberschüssen aller ihrer Branchen theilhaftig.

Selbst die bekanntlich vor 2 Jahren von der Victoria mit ganz neuen Formen: Prämienrückgewähr, Bonifikation, Gewinnantheil, eingeführte Einzel-Unfall-Branche hat für die am Gewinn theilhabenden Unfall-Versicherten bereits die ansehnliche Dividende von 40% pEt. der Jahresprämie ergeben und die Actionäre erhalten auf jede Actie eine Dividende von 144 **Sk.**

Im Jahre 1885 hat die Victoria wieder eine neue Form der Lebensversicherung eingeführt, wonach der Versicherte im Falle der Erwerbsunfähigkeit nicht nur keine Prämie mehr zu zahlen braucht, sondern auch noch eine lebenslängliche Rente bezieht.

Diese außerordentlich praktische Versicherungsform hat eine so lebhaft Aufnahme beim Publikum gefunden, daß ihr vor-aussichtlich eine bedeutende Zukunft winkt.

Inserate.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche uns bei unserer am 30. April stattgefundenen Silberhochzeit zu Theil wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Schuhmachermeister August Gorlt und Frau.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr, werde ich in Altwasser im Gasthof zur Preussischen Krone:

eine Glaservante mit verschiedenen Glas- und Porzellansachen, einen Sophatisch, ein Sopha, ein Schreibpult, einen Spiegel, ein Oelbild und ein Kochschränkchen meistbietend und öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Waldenburg, den 5. Mai 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag den 8. Mai c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich in Ober-Salzbrunn im Gerichts-Arcisam:

einen Regulator, ein Schreibpult, einen Glaskranz, eine Kommode, einen Sophatisch, sechs Bilder und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Waldenburg, den 5. Mai 1885.
Blatzel, Gerichtsvollzieher.

Die Stelle des **Amtssecretairs** soll schleunigst besetzt werden. Gehalt 1000 Mark. Bewerbungen an den **Amtsvorstand Altwasser i. Schl.**

Gasthof oder Restauration mit Ausspannung wird bis zum Vierteljahr zu kaufen oder pachten gesucht. Näheres Bunsau, „Berliner Keller“.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bärzdorf Band I. — Blatt 283 — Art. 48 — auf den Namen des Färbermeisters **Otto Urbatis** zu Bärzdorf eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 48 Bärzdorf

am 1. Juni 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 92 Ar 90 Quadratmeter Hofraum und ist mit 8,76 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 2,33,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 2496 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird **am 3. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.
Waldenburg, den 21. März 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 20. April 1885 unter Nr. 594 die Firma: „**Gustav Stein** zu Waldenburg“ und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Stein** zu Waldenburg eingetragen worden.
Waldenburg, den 21. April 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 21. April 1885 die unter Nr. 413 eingetragene Firma: „**Schlesische landwirtschaftliche Bank** (Tannhausener Bleiche) zu Ober-Tannhausen (Blumenuau)“ gelöscht worden.
Waldenburg i. Schl., den 22. April 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hausdorf Band I. — Blatt 83 — Artikel 13 — auf den Namen des Färbermeisters **Otto Urbatis** zu Hausdorf eingetragene Grundstück Hypotheken-Nr. 15 Hausdorf

am 1. Juni 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, des II. Stockes, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 17 Ar 10 Quadratmeter Hofraum und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, zur Gebäudesteuer mit 990 Mk. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 3. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.
Waldenburg, den 21. März 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

Der unterm 26. März 1885 hinter dem Cigarrenarbeiter **Emil Mollenhauer** aus Brandenburg a. S. erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.
Waldenburg, den 1. Mai 1885. **Der Staats-Anwalt.**

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 8. d. M. sind dem Fleischermeister **Ulrich** in Nieder-Hermisdorf zwei schwarz und weißgefleckte Ziegenfelle und zwei Kalbfelle, das eine dunkelroth, das andere hellroth, mit weißen Flecken gestohlen. Ich ersuche um schleunige Mittheilung über den Verbleib der Felle und die Person des Diebes zu den Akten — J. 404/85. —
Waldenburg, den 28. April 1885. **Der Staats-Anwalt.**

Ein Hausgrundstück,

welches sich für ein Geschäft eignet, wird in Nieder-Salzbrunn zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in die Exp. d. Bl. erbeten.

Für Brauer.

Garantie-Klar-Essenz, binnen 24 Stunden glanzfeln wirkend, Anwendung erlaubt, empfiehlt **M. Milleder** in Coburg.

Totaler Ausverkauf

des Manufactur- und Modewaaren-, sowie des Lagers in Damen-Mänteln, Jaquetts etc., Tuchen, Buchskins, Leinen- und Seidenwaaren

von
Emil Schor Nachflg. Hermann Hilmer,
Waldenburg, am Markt.

Meine aus nur reellen Prima-Qualitäten bestehenden Waarenbestände sind zu festtaxirten, enorm billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf gestellt.

Ich mache auf diese vortheilhafte Gelegenheit des billigen Einkaufs ganz besonders aufmerksam, daher der kleinste Kauf lohnend für Jedermann.
Hermann Hilmer, Ring Nr. 1.

<p>Allerhöchst bestätigt: 1853.</p> <p>Direction: BERLIN W., Mohren-Strasse 45.</p>	<h2 style="font-size: 2em;">Victoria.</h2>	<p>Grund-Capital: 6,000,000 Mark.</p> <p>Gesamt-Reserven Ende 1884: 15,508,120 Mark.</p> <p>Gesamt-Activa Ende 1884: 23,001,950 Mark.</p>
<p>Lebens-Versicherung mit Gewinn-Betheiligung nach dem Systeme der steigenden Dividende, Prämien-Rückgewähr und Bonification bei Lebzeiten, Beitragsfreiheit und Zahlung einer Rente im Invaliditätsfalle des Versicherten.</p> <p>Prospecte durch das Bureau der Victoria, Breslau, Zwingerplatz 6-8 und Herrn Rentier C. F. Brauner in Waldenburg.</p>	<p>Aussteuer- und Spar-Versicherung mit Prämien-Befreiung beim Tode des Versorgers, Prämien-Rückgewähr und Gewinn-Betheiligung.</p>	<p>Einzel-Unfall-Versicherung umfassend alle körperlichen Unfälle, welche Leben, Gesundheit und Erwerbskraft betreffen, mit Prämien-Rückgewähr und Gewinn-Betheiligung.</p> <p>Dividende für 1884: 40 1/2 pCt.</p>

Unverhofftes Glück!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten

Genfer Taschenuhren-Fabrik



bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, die nachstehend verzeichneten feinsten Taschenuhren zu den spottbilligen Preisen an jeden Besteller prompt zu versenden und haben bloß die feinen Gehäuse der Uhren und die Regulirung derselben beinahe so viel Geld gekostet, als jetzt für das Ganze verlangt wird, und wird zum Beweise der strengen Solidität jede nicht conventirende Uhr anstandslos zurückgenommen, daher jede Bestellung ohne Risiko.

Für nur Mk. 9 eine Cylindrer-Taschenuhr aus feinstem französischem Gold-Double oder Silbermittel feinst gravirt und guillochirt, auf die Minute regulirt. Dieselben aus echtem 13löthigen Silber, vom k. k. österr. Punzirungs-Amte geprobt, schwer vergolbet Mk. 12.

Nur Mk. 13 eine Antenuhr aus feinstem Gold-Double oder Silbermittel, feinst gravirt und guillochirt, auf 15 Rubinen gehend, mit Secundenzeiger auf die Secunde repassirt. Dieselbe aus 13löthigem Silber, vom k. k. ö. Punzirungs-Amte geprobt und schwer vergolbet Mk. 20.

Nur Mk. 15,50 eine Washingtoner Remontoiruhr aus echtem Gold-Double oder Silbermittel, am Bügel oder Schlüssel aufzuziehen, mit Zeigervorrichtung und feinst regulirtem Nickelwerk, dieselbe aus echtem 13löthigen Silber, vom k. k. ö. Punzirungs-Amte geprobt Mk. 24.

Für den richtigen Gang aller dieser Taschenuhren wird auf fünf Jahre Garantie geleistet. Ungeachtet des so fabelhaft billigen Preises wird zu einer jeden Taschenuhr eine elegante Gold-Double-Uhretette mit Anhänger, Schlüssel und Karabiner gratis zugegeben.

Für Confirmations-Geschenke besonders geeignet.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1884:

Grundkapital	Mk. 9,000,000 —
Prämien-Einnahme für 1884	7,742,389 60
Zinsen-Einnahme für 1884	795,167 70
Prämien-Ueberträge	5,466,700 80
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse (einschließlich des nach Art. 1885b/239b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 zu bildenden Reservefonds von Mk. 900,000)	4,860,377 30
Mt.	27,864,635 40

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1884: 5,008,384,398 —
Nachn. den 1. Mai 1885.

Die Direktion. Trostorf.

Besten Steinkohlen-Theer

offerirt in Originalgebunden pro 50 Kgr. mit 3 Mk. 20 Pf. gegen Netto-Casse die

Emilienhütte zu Weisstein.

Eine Landwirthschaft

in der Nähe von Waldenburg, mit 70 Morgen Land, massiven Wirtschaftshäusern und Wohngebäuden ist mit lebendem und todtm Inventarium preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus

mit Laden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Gebetbücher, Gratulationsarten

in neuer reichster Auswahl empfiehlt

Carl Georg's Buchhdlg. F. E. Palleke.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz 1885.

Donnerstag den 14. Mai 1885, um 11 Uhr:
Sitzung des General-Comitee's.

Um 1 Uhr Mittags:
Uebergabe der Ausstellung an den Protector in Anwesenheit der Verwaltungsmitglieder und der Aussteller.

Freitag den 15. Mai 1885:
Eröffnung der Ausstellung für das Publikum.

Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Ein Haus

in Reußendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tappezierer Fliegner in Waldenburg.

Eichen-Rundhölzer,

von Armeiche bis Mischelwele, auch in Dimensionen geschnitten, trockenes Eichen- und Weibhuchen-Schnittmaterial offerirt billigst

Scholz'sche Holzhandlung in Jauer.

Jeder Handwerker

erhält gegen Einsendung von Mk. 60. ein Schiffsbillet von Bremen oder Hamburg nach New-York von

Willy Possin, Hotel Post near Castle Garden New-York.

Warum den Blick in die Ferne schweifen, siehe das Gute liegt so nahe!

Dachpappen und Holzcement

liefert die

Emilienhütte in Weisstein

zu wirklichen Fabrikpreisen besser und billiger wie irgend eine andere Fabrik; die Fabrikate derselben sind ebenfalls geprüft und mit der silbernen Medaille prämiirt, haben noch den Vortheil daß sie nicht durch 20 pCt. des Werthes durch Eisenbahnfracht vertheuert sind.

3 große Garten-Laternen

sind billig zu verkaufen

Charlottenbr. Straße Nr. 4.

Die bei dem Abbruch des Vorküchens-Etablissements gewonnenen

Ziegeln,

welche größtentheils aus Thonziegeln bestehen, sind als Mauerziegel zu verkaufen und ist jedes Quantum zu haben. Gleichzeitig sind dabeilbst guter Bausand, Bausteine und Chamottesteine in verschiedenen Größen zu haben. **S. Wolff.**

Ein halbgedeckter Wagen

mit Patentachsen, div. Ziegeleintensilien, Karren, Fische, Formen etc., eine Dreschmaschine, eine Parthie

Rheinweinflaschen

und einige Centner Hen billig zu verkaufen. Gest. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **R. Assmann** in Weisstein.

Schutzmarke, Globus kennzeichnet jede Dose der anerkannt vorzüglichsten

Metall-Putz-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen. Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorrätig.

In Waldenburg bei: **W. Brieger, Paul Schneider, H. Hirschkorn.**

Rußhahnen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare, aus der kgl. bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich in Nürnberg, „prämiirt B. Landes-Ausst. 1882“. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Desgl. haarfärbendes

Nussöl,

zugleich Haaröl und sehr beliebt. Beide à 70 Pf. Allein-Verkauf für Waldenburg bei **Falkenberg & Raschkow**, alte Freiburgergasse.

Bruchpreis, (Str. 12 3/4 Mk.) in 2 Ctr. Mittelreis, (Str. 14 Mk.) 4 Säden, Würfelzuder in 1/4 u. 1/2 Ctr.-Kisten, a Ctr. 32 Mk., feinst. festen Brotzuder, Ctr. 33 Mk., feinschmeckende grüne Caffee's, Pfund 68 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1 Mt. bis 1 Mt. 20 Pf., Macisnüsse, Pfund 2 Mt. 80 Pf., Corinthen, Pfund 26 Pf., div. Seifen, Pfund 25 bis 35 Pf., Soda, Ctr. 6 Mk., versendet franco Waldenburg gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme **R. Hutter**, am Bahnhof Alt-Demnitz.

Uhrenfabriks-Hauptdepôt

Wien, III, Hintere Zollamtstr. 9.
J. H. Rabinowicz.

Zahnschmerzen

werden sofort dauernd gestillt durch den berühmten

Rußbaum-Extract.

Zur Barterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel die

Original-Mustaches-Tinktur

Erfolg garantiert innerhalb 4 bis 6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Flasche 2 Mt. Nur allein zu haben bei

Gustav Metzig,
Waldenburg i. Schl.,
Gottesbergerstraße Nr. 2.

3000 Mt. sind zur 1. Stelle pr. 1. Juli zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Futterrüben-Samen

(große gelbe Klumpen) empfiehlt

Ernst Schubert.

Vorzügliche Zrländer Speisekartoffeln,

5 Liter 20 Pfg., empfiehlt

W. Hillmann
in Dittersbach.



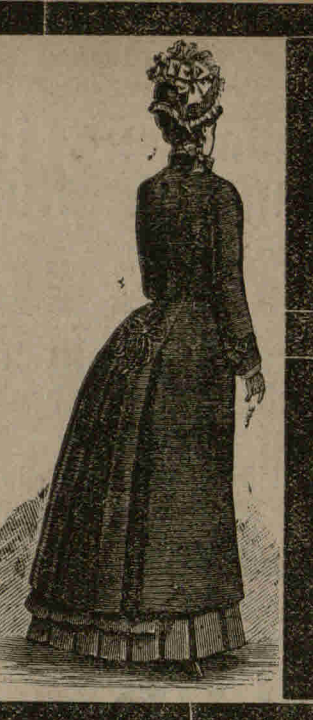
Um bis Pfingsten mit den noch vorhandenen

Regenmänteln, Umbhängen, Jaquetts

zu räumen, werden die noch reichlichen Lagerbestände zu sehr ermäßigten Preisen ausverkauft.

Benno Lax,

Waldenburg, am Ringe.



Eine neugebaute Schmiede (gute Kundschafft) mit auch ohne Acker sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. In Ober-Dittersbach Nr. 88 liegen 15 Ctr. Heu zum Verkauf.

Ditsee-Lachs, auf's Beste marinirt in Gelee, größte Delicateße in Fischen, versendet das ca. 10 Pfund-Faß zu 8 Mark franco Postnachnahme **P. Brotzen, Croeslin a/Ditsee, N.-B. Stralsund.**

Flechtenkranke, auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man veräume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis 1 Mt., zu lesen. **Hamburg, C. Rolle, Mühlenstraße 28.** Im Kindergarten werden noch 3 Zöglinge aufgenommen.

9000 Thlr. Kassengelder sind im Ganzen oder getheilt zur ersten Hypothek vom 1. Oktober c. ab zu vergeben. Offerten sind einzureichen an den Vorstand der Dreher-Wittwenkasse zu Waldenburg.

Zuhälfige Agenten f. Caffee a. Private **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Für Hautschudstempel eigener Fabrik sucht Wiederverkäufer **P. Nebel, Graveur, Breslau.**

Wir suchen für Waldenburg und Gegend behufs Vertriebes unserer **Parquet- und Bautischlerei-Fabrikate** einen tüchtigen, rührigen, möglichst mit der Branche vertrauten Agenten. Gest. Offerten erbitten **Gebrüder Bauer in Breslau, Möbel-, Parquet- und Bautischlerei-Fabrik.**

Großer Verdienst bietet sich Agenten, Beamten, Geschäftsleuten u. durch commissionsweisen Verkauf eines bei Jedermann äußerst leicht verkäuflichen Artikels. Offerten unter **J. L.** an die Expedition dieses Blattes.

Zwei Tischlergesellen finden dauernde Arbeit bei **Julius Sattler in Görbersdorf.** **Einen Tischlergesellen** sucht **W. Hoffmann, Tischlermeister, in Altwasser.**

Einen Malergehilfen und ein Anstreicher finden sofort Beschäftigung bei **Hermann Maliske, Maler, Deutsches Haus Nr. 5.**

Zwei Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, können sofort eintreten beim Schuhmachermeister **Krögel in Hermsdorf.**

Einen Lehrling sucht zum baldigen Antritt **I. Wansek, Fleischermeister, Altwasser.**

Einen Lehrling, sowie ein **Pausbursche** von rechtlichen Eltern können bald eintreten bei **F. Wieland, Bäckermeister.**

Einen kräftigen Knaben, Sohn rechtlicher Eltern, kann sofort in die Lehre treten beim **Bäckermeister Julius Heisler, Freiburgerstraße 22.**

Einen kräftigen Arbeitsbursche und ein **Lehrling** können bald eintreten bei **A. Bayer, Maler in Waldenburg.**

Einen Haushälter, zuverl., arb., m. guten Zeugnissen, pr. 17. Mai bei hohem Lohn gesucht **A. Koehler, Spezerei-Geschäft in Gottesberg.**

Einen durchaus tüchtigen Kutsher für schweres Fuhrwerk wird gesucht zum Antritt am **15. Mai c. Fabig & Kühn.**

Einen Kutsher zum Rangiren der Eisenbahnwagen kann sich melden bei **Klose in Hermsdorf.**

Ein Mädchen als Köchin wird, wenn möglich, zum baldigen Antritt gesucht. **Dittmannsdorf, Carl Wagner.**

Sandmandel-Kleie

schönheit ist eine Zierde. Prehn's

beseitigt jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter etc. Büchse 60 Pf. und 1 Mk. bei **R. Bock** und **Paul Schieritz** in Waldenburg.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen, welches die Hausarbeit u. Wäsche gründlich versteht, wird per Johann in ein Pfarrhaus auf dem Lande gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein sauberes, ordentliches Dienstmädchen, möglichst vom Lande, wird zum baldigen Antritt zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen, welches sich zum Auschanz eignet, findet sofort Stellung. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gestohlen wurde eine silberne Cylinderuhr mit Sekundenzeiger, Goldrand u. gelbem Zifferblatt (Fabrik-Nr. 8426). Vor Ankauf wird gewarnt. Wer über den Verbleib der Uhr Nachricht geben kann, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung an die Expedition des „Gebirgs-Courier“ in Altwasser gelangen zu lassen.

Mein kleiner dachartig gezeichneter Hund ist mir auf dem Wege von Waldenburg nach Salzbrunn abhanden gekommen. Zeichen: ein Lederhalsband mit grünem Futter und Hunde-Marken-Nr. 33. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **H. Scholz, Dachdeckermeister, in Neu-Salzbrunn.**

Laden!

Auf einer der belebtesten Straßen in Schweidnitz ist ein kleiner freundlicher Laden nebst Wohnung bald zu vermieten und zum 1. Juli oder auch bald zu beziehen. Näheres Hofstr. 40, Schweidnitz.

3 Zimmer sind im Ganzen, auch getheilt, möblirt oder unmöblirt, an anständige Miether zum 1. Juni zu vermieten Neue Freiburgerstr. 7. **Bäckerstraße 2** ist eine möblirte Stube bald oder später zu vermieten.

Wohnung von 3 Stuben u. Küche wird sogleich oder spätestens 1. Juli gesucht. Offerten sub **L. 55** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer bald zu verm. **Cochiusstraße 5 I.**

Eine vollständige Schuhmacherei Werkstat mit noch wenig gebrauchter Maschine ist preiswerth zu verkaufen bei **Frau Kluge** in Nieder-Hermsdorf.

Wehmüthige Erinnerung

an einjährigen Todestage unserer unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau Stellenbesitzerin

Karoline Rothe.

Geboren den 27. März 1835, gestorben den 5. Mai 1884 zu Konradshof.

Ein Jahr ist hin seit jenem Tage, Wo Du, geliebtes Mutterherz, Im Tode brachst und bange Plage Vereinet sich mit neuem Schmerz.

Zu früh noch in des Lebens Tagen Gingst Du des Todes dunkle Bahn, Doch wollen wir nicht nutzlos jagen Bei dem, was Gottes Hand gethan.

Unendlich hast Du leiden müssen In Deiner Krankheit langen Zeit, Eh' Dich der Lob auf's Ruhelissen Belegt zum Schlaf der Ewigkeit.

Es lagt der Gatte tief in Schmerz Um Dich, die ihm Gefährtin war, Es weint um's treue Mutterherze Die mütterlose Kinderschaar. Der ganze Kreis der Anverwandten Stimmt trauernd ein: „Sie ist nicht mehr!“

Ja, Alle, Alle, die Dich kannten, Sie fühlen mit den Kummer schwer. So steh'n wir heut' an Deinem Grabe, Auf das des Dankes Zähre fließt, Aus dem, daß süßer Trost uns labt, Das frische Grün der Hoffnung sprießt. So schlummre sanft im Grabesfrieden, In Lenzgefilben ewig schön Ist uns ein Wiederseh'n beschieden An Gottes Thron in Himmels Höh'n. Gewidmet von dem trauernden Gatten und Kindern.

Heiraths-Kammer.

Größtes Ehe-Vermittlungs-Institut der Erde, beruht auf rechtlicher, sittlicher und religiöser Grundlage und zählt Herren und Damen aller Gesellschaftskreise zu Mitgliedern. Statuten incl. des 314 Seiten starken Werkes über die Ehe gegen Einsendung von Mk. 4. an **H. Klatt, Berlin W., 91 Wilhelmstr.**

PRÄMIERT 1882 NÜRNBERG. M12 M12 PATENT. VERSANDT GEGEN NACHNAHME. EIGENES SOLIDES FABRIKAT. PRÄMIERT TEPLITZ 1884 SILB. MED. REGULATORE, WECKER.

Münchberger Sackuhren **Gustav Speckhart, Hof-Uhrmacher, NÜRNBERG.** III. Preisourant gratis franco.

Egmont Hammer, Forst i. L., Buckskin-Versandgeschäft.

Versandt von Buckskin zu Herren- und Kinderanzügen in jeder Meterzahl. Billigste Preise, reelle Bedienung. Aufträge über 20 Mark postfrei. Muster nach allen Orten franco.

Gut persisches Insecten-Pulver in Schachteln à 10 u. 20 Pf. empfiehlt unter Garantie für Wirksamkeit **P. Penndorf.**

Kräuter-Heringe in picanter Sauce, jezt 4 Stück 15 Pfg., bei **Hermann Gerlach.**

Honig, hellen Blüthenhonig, à Pfund 50 Pfennige. **W. Krause, Hermsdorf.**

Gebrannten, rein schmeckenden Caffee, pro Pfund 70 Pfg., offerirt **F. Cohn.**

Glaserkitt, Leinfuchen bei **W. Krause, Hermsdorf.** Logis für Herren Mühlstr. 24. Waltje.

Erbsen u. Wicken zur Saat

offerirt billigt **F. Cohn.**

Cigarren in großer Auswahl, bester Qualität u. billigstem Preise. **Caffee gebrannt,** à Pfd. 90 Pf., Mt. 1., Mt. 1.20., Mt. 1.60., Mt. 1.80.

feinste Weizenmehle, sowie sämtliche Colonialwaaren empfiehlt **Gustav Metzsig, vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.**

Alles Ungeziefer wird radical vertilgt durch das neu entdeckte überseeische **Dalmatiner Pulver,** die große Dose 25 Pf., Pfund Mt. 2.40. Meinige Niederlage bei **Falkenberg & Raschkow.**

Geschlechts- und Hautkrankheiten werden auch brieflich behandelt in der Ordinations-Anstalt, Dresden, Pragerstraße Nr. 31, 1. Etage.

5 Pfund Draniensburger Seife 1 Mt. 50 Pf., **5 Pfund Ia. Reisstärke** 1 Mt. 40 Pf., **15 Stück schöne Heringe** 40 Pf., **Himbeerjast,** 1/1, 1/2, 1/4 Str. = Fl., **Liter 1 Mt. 80 Pf.,** sowie sämtliche anderen Colonialwaaren zu Stadtpreisen empfiehlt **H. Schneider, Salzbrunn, „Norweger Hof“.**

Weine garantirt naturrein, 3ler Weiss-à 50, 78er Weiss-à 65 und 80 Pf., ital. Rothwein à 85 Pf. per Lt. in 35 Lt.-Fässern gegen Nachnahme, ff. rhein. Champagner à Mk. 1.85, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga à Mk. 1.80 per Flasche. **J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).**

CACAO-VERO. entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfohlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. Preis per 1/2 1/4 1/2 = Pfd.-Dose 850 900 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden Niederlagen bei Herrn Herm. Gerlach und Herrn P. Penndorf.

Nur Hohstraße 9!

kauf man am billigsten und besten **Damengamajhen u. Promenadenschuhe** in Zeug und Leder, Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren und verschiedene Möbel u. dergl. bei **Dirich.**

Palm's Überseeisches Pulver

Das einzig bewährte Mittel gegen **Schwaben, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Motten, Ameisen,** überhaupt gegen alle schädlichen Insecten, ist frisch eingetroffen und in Waldenburg nur allein zu haben bei **Rob. Bock.**

Nicht mit neuerdings nachgeahmten „**Überseeischen Pulvern**“ zu verwechseln, weshalb auf den Namen „**Palm**“ zu achten ist.

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen v. d. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin O., Rosenthalerstr. 62.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir**

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders aber, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfweiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das **Nerven-Kraft-Elixir,** aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengestellt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.— gegen Einsendung oder Nachnahme. — Dépôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Dépôt: **Adler-Apothek in Grünberg i. Schl., Apotheke zum gold. Anker, Grabow = Steintin, Apotheker K. Jankowsky, Lissa (Posen).**

400 Ctr. gesunde Futterrüben hat noch zu verkaufen **Ernst in Freiburg.**

Spiritusfabrik in eine Flachsgarn-Spinnerei umgewandelt und schreiten die Arbeiten schnell vorwärts. Das große rüchslächliche Wasserrad mit Gussstahlwelle, gefertigt in der Gegend von Hirschberg, ist eingesezt; ebenso ist das mit diesem zusammenhängende Betriebswerk vollendet. Eine am Freitag angeordnete Probe zeigte eine vollständig regelmäßige Function aller Theile des Betriebswerkes. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung des Spinnmaschinen beschäftigt. — In der Sonnabend-Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Lehrer Gebide einen Vortrag über „die Poesie in der Volksschule“ und besprach hierbei insbesondere die Bedeutung des Märchens, der Fabel, Legende und des Gleichnisses, sowie der geistlichen und weltlichen Lieder unter Hinweis auf die erzieherische Einwirkung derselben auf Geist und Gemüth der Kinder. Zu der vom 25.—27. d. M. in Striegau stattfindenden Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde als Vertreter des hiesigen Vereins Lehrer Krause delegirt. Die sonst 8 Tage vor Pfingsten in Königszeit tagende Bezirks-Lehrer-Versammlung soll dieses Jahr an hiesigem Orte abgehalten werden. Hinsichtlich der 8 Tage später fallenden Striegauer Versammlung ist von den Vereinen Freiburg und Salzbrunn eine Verlegung der Schweißniger Zusammenkunft in den Monat October beantragt worden. — Am 11., 12. und 13. d. M. werden in Schönbrunn, Weizenrodau und Streblitz Fohlenschauern, mit Prämierungen verbunden, abgehalten werden.

Striegau. Die südliche Seite des hiesigen Marktplazes ist noch mit einer Anzahl sogen. Lauben versehen, über deren Fortbestand oder allmätigen Abbruch in jüngster Zeit vielseitige Verhandlungen gepflogen worden sind. Magistrat hatte beschlossen, die Beseitigung der Lauben nicht anzustreben, vielmehr deren Bestehen durch Aenderung des Stadtbebauungsplanes zu sichern. Es wurde hierbei geltend gemacht, daß die gegenwärtige an sich nicht unbedeutende Größe des Marktplazes auch für den lebhaftesten Verkehr vollkommen genüge, und somit kein Bedürfnis auf irgend welche Erweiterung desselben vorliege; auch würde die Stadt beim Abbruch der Lauben an die Eigenthümer Entschädigungen zu zahlen haben. Der Magistrat stellte daher in der jüngst abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung den Antrag, der Proposition des Magistrats zuzustimmen und eine Aenderung des Stadtbebauungsplanes zu genehmigen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte jedoch die Vorlage mit 17 gegen 2 Stimmen ab unter Hinweis auf die bereits in den letzten Jahrzehnten stattgefundene Beseitigung aller übrigen Ringlauben.

Landeshut. Am Bußtage, Abends, ist in hiesiger Stadt ein äußerst frecher Diebstahl verübt worden. In das Gasthaus zum „blauen Himmel“ hier kehrte an jenem Abend nach 9 Uhr ein Mann ein, welcher sich krank stellte und um Nachtquartier ersuchte. Die Wirthskleute trauten dem Fremden, welcher zwar legitimationslos, aber anständig gekleidet war, nichts Arges zu und wiesen ihm ein Bett im Alkoven ihrer Wohnung an. Die Wohnstube stößt an die Gaststube. Der Fremde wurde durch das Dienstmädchen zu Bett geleitet. Als gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein zweiter bekannter Nachtgast sein Bett in jenem Alkoven aufsuchte, war der Fremde verschwunden. Er war jedenfalls durch das offene Fenster der Wohnstube auf das darunter befindliche Schuppendach, von da in den Hofraum hinabgesprungen und zum Hausflur nach vorn hinaus entwichen. Mit ihm war ein hölzerner, eisenbeschlagener, 1 $\frac{1}{2}$ Fuß im Quadrat messender Kasten verschwunden, welcher in der Wohnstube ziemlich versteckt gestanden. Der Kasten war mit einem Vorhängeschloß verschlossen. Er enthielt: Einen Tausendmarkschein, einen Hundertmarkschein, ein Leinwandstückchen mit ca. 1900 Mk. in Gold, einen Geldbeutel mit 450 Mark in Gold, 9 österr. einfache und einen österr. Doppeldukaten, sowie einen Hamburger einfachen Dukaten, ein silbernes Medaillon, eine goldene Halskette, ein Paar goldene Kinderohrringe, eine große Silbermünze mit silbernem Kreuz, Eichel und Schleife, eine Taschenuhr und Uhrkette, sowie 10 Hypothekenbriefe im ungefähren Werthe von 6000 Mk. Der Fremde, welcher diesen Kasten mit werthvollem Inhalt auf eine so dreiste und genaue Terrainkenntniß voraussetzende Weise gestohlen, war zwischen 30 und 40 Jahre alt, mittelgroß, hatte hageres, blaßes Gesicht, starken dunkelblonden Vollbart mit ausgerastem Kinn, trug einen dunklen Ueberzieher, einen schwärzlichen Hut und sprach schlesischen Dialect.

Beuthen. Hiesige Localblätter melden: In der Nähe der Redensblüdegrube bei Beuthen wohnt schon seit einiger Zeit Sommer und Winter hindurch eine Arbeiter-Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, in einem Durchlaßrohre, das kaum so breit ist, daß sich ein erwachsener Mensch hineinzwängen kann. Das Durchlaßrohr befindet sich im Eisenbahndamm und ist, wenn nicht allzuviel Regen herunterkommt, ganz trocken. Dort lagert die Familie nun in der Weise, daß die Alten je an einem Ende, die Kinder aber in der Mitte sich ins Rohr schieben. Der Wind macht den Leuten viel zu schaffen; es wird daher die Windrichtung am Abend vorher stets genau abgepaßt und an der Seite, von wo der Wind kommt, das Rohr mit Rasenstücken zugestopft. Springt der Wind über Nacht um und kommt von der anderen Seite, so ist es freilich mit der Nachtruhe vorbei. Der Mann äußerte,

als er darum befragt wurde, warum er sich nicht eine menschenwürdigere Wohnung verschaffe: „Es will uns Niemand ins Quartier nehmen.“ In der That, kaum glaubliche Zustände!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Mai. (Vom Landrathsamte.) Nachdem dem bisherigen Landrath Freiherrn von Dörnberg zum Zwecke seines definitiven Uebertritts in das Ressort des auswärtigen Amtes die Entlassung aus seinem Amte als Landrath des Kreises Waldenburg ertheilt worden ist, wird der Kreistag in der auf den 19. Mai c. anberaumten Sitzung über Vorschläge für die Wiederbesetzung des erledigten Landrathamtes Beschluß fassen.

(Der ersehnte Regen.) Wie uns Wunderkinder, die weit über ihr Alter hinaus entwickelt sind, ob ihrer Zukunft in Besorgniß setzen, so mußte diesmal die Frühreise in der Natur uns Alle mit ernstem Bedenken erfüllen. Noch sind wir in den ersten Maiztagen und schon duftet der Flieder, wie sonst im Juni, schon blühen die Lilien und die Tulpen, schon strohen die Knospen der Pfingstrose in seltener Fülle. Selbst draußen, wo sonst um diese Zeit kaum die ersten Blüthen sich entfalten und die Akazien noch dürr und fahl dastehen, befinden sich die meisten Bäume bereits in üppiger Blüthe und im vollen Blätterschmuck. Aber über all' dieser frühen Entwicklung schwebte der gesürchtete Todesengel der Trockenheit, der kein Erbarmen zu kennen schien. Von Tag zu Tag erwartete man den erquickenden Regen, der den harten, vor Trockenheit rissigen Boden erquickte, dem Pflanzenthum neues Leben zuführen sollte. Die Erde lechzte nach ausgiebiger Erfrischung, die Landwirthe sahen schon voll Bangigkeit der Zukunft entgegen, aber die himmlischen Wettermacher schienen von alledem keine Notiz zu nehmen, bis sie endlich doch ein menschliches Rühren zeigten und ein ausgiebiges Maß über die ausgedörrte Erde schütteten. Und nun hebt sich das ganze junge Blüthenleben der wiedererwachten Natur in doppelter, kraftstrotzender Fülle und läßt bei anhaltend gleicher Temperatur ein frohgelegnetes Erntejahr erwarten.

(Unglücksfall.) Am Sonntag stürzte in Hermsdorf ein 18jähriges Mädchen aus einem Fenster des 2. Stockes hinab auf die Straße und zog sich dadurch höchst gefährliche Verletzungen zu. Es scheint nicht festgestellt zu sein, ob der Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden, oder ob er die Folge eines absichtlichen Unternehmens ist.

(Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.) Gestern Nachmittag stürzte ein Bergmann auf der Melchiorgrube in den 90 Lachter tiefen Schacht, so daß er auf der Stelle todt war. Die Veranlassung zu diesem Unglück ist nicht bekannt.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Vermischtes.

(Eine Nonstrenone) läßt die englische Regierung in Elswick anfertigen. Ihr Gewicht beträgt 112 Tonnen, das der Lafette 91, das Gesamtgewicht also 203 Tonnen. Es ist ein Hinterlader. Seine Länge beträgt 13,30 Meter, das Caliber 405 Millimeter.

(Künstlers Erdenwallen.) Einen interessanten Einblick in „Künstlers Erdenwallen“ gestattet eine Lectüre der Fachzeitschrift „Der Artist.“ Da offeriren sich zunächst lange Reihen von Künstlern und Künstlerinnen, die Gesang, Musik und Tanz executiren, darunter zahlreiche deutsche, französische, englische und italienische Chanonnetten mit „schöner Erscheinung und eleganten Costümen“, Jodler, Solotänzer, „eccentrische Pantomimisten“, Zithervirtuosen, Künstler auf Holzharfe, Glaseuphonium, Mundharmonika, ferner echte und imitierte Tiroler, Wimitzer, Jongleusen, Zauberkünstlerinnen, Tanzsängerinnen, Fächerinnen, Bauernquartette und Regerguppen, ein „Erfolgsstern“, der mit 1000 Pfd. Gewicht behängt, Arien singt, ein Künstler auf Philomela, Schwingzither, Gloden- und Besengetze, Wiener Fuz-Duettstimmen, weibliche Salontrompeter u. c. Sehr reich bestellt ist auch das Gebiet der Gymnastik. Zahlreiche Original-Schlangenmenschen und Zahnkünstlerinnen eröffnen hier den Reigen. Ein Gymnastiker kündigt sich an mit „acht bis zehn großen Niesluftsprüngen hin und zurück“, Victorina empfiehlt sich als „die stärkste Dame der Welt“, die mit 56 Pfund-Gewichten jonglirt. Mit Staunen sieht man, wie groß das Heer der Parterre- und Lustgymnastiker, der Reckturner und Trapez-Gymnastiker ist. — Das große Gebiet des Circus bildet eine Abtheilung für sich und hier marschiren zahlreiche Künstler ersten Ranges in langer Reihe auf. Da finden wir die schönsten Schul- und Parforce-Reiterinnen, Voltigeuren mit allen Chitanen, Pirouetten- und Trabreiterinnen, Entre-, Reprisen-, Spring-, eccentrische und musikalische Clowns der verschiedensten Art, aber auch seltsamere Specialisten. Herr William Olschansky verzeichnet sich als „erster Parterrespringer der Welt mit 5 dressirten Gänsen“, Alexander Pietrusinski ist der beste „Orang-Utan-Darsteller“, M. Slatichog brillirt als „erster Kopsequilibrist auf Schlappdraht.“ Auf dem Gebiete der Kraftmenschen ist die Concurrenz eine große. Herr Jean Brumbach figurirt als „Niesherkules“, dagegen annonciren sich die Brüder Philipp und Bernhard Brumbach als „thatsächlich die stärksten Hantelheben“, denn sie heben 1400 Pfund mit zwei Fingern. Karl Abs, Athlet und Preistringer, hebt sogar ein ausgewachsenes Pferd und Max Brumbach, als König der Athleten, hebt Stangen von 250 Pfund und Steine von 450 Pfund mit kleinem Finger. Schnellseidner und -Maler sind ziemlich begehrt, ebenso Bauchredner und Bauchrednerinnen, Pistolenschnitzereien und Instrumental-Paro-

disten. Auch das liebe Viehzeug muß sich dem wechselnden Geschmack des Publikums anpassen. Dressirte Pferde und Hunde sind ein längst überwundener Standpunkt; jetzt erscheint eine Taubenschnitz mit 20 dressirten Rasttauben, zwei Elephanten offeriren sich als Tänzer u. c., Miß Senide, „die junge, lähne Thierbändigerin“, empfiehlt ihre Löwen, Leoparden, Bären u. c., Hagenbed offerirt „sehr billige“ Schlangen, dazu gesellen sich dann dressirte Ziegen, Schweine, Dachsen, Esel, Kameele, Bären, Rehe. Das Angebot ist auch auf künstlichem Gebiete entschieden stärker, als die Nachfrage, dagegen scheinen einige Specialitäten besonders rar geworden zu sein, namentlich wird eine Zwergin, eine Riesin, eine Dame mit Bart zu hoher Gage gesucht. Was die letztere anbetrifft, so wird in größeren Specialitäten-Theatern, namentlich in Berlin, sehr gut bezahlt. Eine halbwegs gute Chanonnetensängerin erhält 600—800 Mk. monatlich, die Akrobatentruppen u. c. oft bis zu 2500 Mk. monatlich. Ein Zwergenpaar bekommt sogar mehr als 2000 Thaler pro Monat.

Humoristika.

(Versängliche Frage.) Kleiner Junge: „Großpapa! Heute war Ella und ich mit Mama in der Menagerie. Wir haben auch zwei Kameele gesehen. Eins war so groß wie ich und eins beinahe so groß wie Du!“ — Ella: „Gelt, Großpapa, ein so großes Kameel wie Du giebt's gar nicht?“

(Der kühne Papa.) „Papa, Du sollst gleich zur Mama kommen!“ — „Ich kann jetzt nicht weg, denn dieser Brief muß gleich fort.“ — „Aber es ist doch wichtiger, daß Du zur Mama gehst!“ — „Wenn das Eile hat, soll die Mama zu mir kommen.“ — „Aber, Papa, Du traust Dir heut wieder sehr viel zu!“

Literarisches.

„Hygienisches Familienblatt.“ Die Erfolge, welche die Wissenschaft und die Praxis auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zu verzeichnen haben, in die Familienkreise zu tragen, gilt als eine der schönsten Aufgaben unserer Zeit, ist doch die Gesundheit das höchste, aber auch am wenigsten gebühtete Gut. Wie manches Menschenleben hätte gerettet, wie manchem Kranken hätte Linderung verschafft, wie manches kostspielige Heilmittel hätte vermieden werden können, wäre die Erkenntniß zeitgemäßer Gesundheits- und Krankenpflege in weitere Kreise gedrungen. Das „Hygienische Familienblatt“ (Verlag von Casar Paz in Bunzlau i. Schl.) will diese Lücke ausfüllen, und nach den uns vorliegenden Publikationen zu urtheilen, ist die Redaction des genannten Blattes auf dem rechten Wege. Populäre Artikel von ärztlichen Autoritäten, unterstützt durch entsprechende Illustrationen, bringen Aufklärung auf den verschiedenen Gebieten der Gesundheits- und Krankenpflege, und hat sich das „Hygienische Familienblatt“ in Folge seiner nützlichen Tendenz bereits eines sehr großen Leserkreises zu erfreuen. Möchte dem genannten neuen Journal auch in hiesiger Stadt und Umgegend ein recht zahlreicher Leserkreis beschiden sein, um so mehr, als das Abonnement pro Quartal nur 1 Mark beträgt. — Probe-Nummern können durch alle Buchhandlungen und die Expedition in Bunzlau gratis bezogen werden.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren. Waldenburg, 20. Febr.: Fr. Secretair Großer S., get. 23. März; 13. März: Fr. Gerichts Assistent Jäkel L., Fr. Bergh. Dessauer S., 19.: Fr. Bergh. Strauch S., sämmtl. get. 29. März; 21.: Fr. Bergh. Weiser L., get. 1. April; 9.: Fr. Stubenn. Winter L., get. 5. April; 11.: Fr. Lohndiener Wittel L., 13.: Fr. Bergh. Widter L., 16.: Fr. Rutscher Grieger L., 25.: Fr. Strumpfiriderrnsr. Schreiber S., 5. April: Fr. Bergh. Müller L., sämmtl. get. 6. April; 1. März: Fr. Postsecretair Kieß S., get. 7. April; 9. April: Fr. Bergm. Sandmann S., get. 10. April. — Hermsdorf, 11. März: Fr. Bergh. Linke S., get. 25. März; 12.: Fr. Bergm. Lege S., get. 29. März; 18.: Fr. Grubenauff. Michael L., get. 5. April; 10.: Fr. Grubenarb. Bruchmann S., 14.: Fr. Bergh. Jung S., 16.: Fr. Bergh. Rauer S., 19.: Fr. Bergh. Thyme S., 22.: Fr. Lechr. Campert S., 25.: Fr. Bergh. Kersch L., 4. April: Fr. Bergh. Klegler S., sämmtl. get. 6. April; 1.: Fr. Steiger Tschöpe S., get. 9. April; 9. März: Fr. Bergh. Ludwig L., 29.: Fr. Lechr. Bettermann S., beide get. 12. April; 1. April: Fr. Bergh. Drulic S., 2.: Fr. Bergh. Henschel L., beide get. 15. April. — Dittersbach, 14. März: Fr. Bergh. Kramer L., get. 26. März; 18. Oct. 1884: Fr. Bergh. Stephan S., get. 27. März; 5. März: Fr. Bergh. Otto L., get. 29. März; 24. Febr.: Fr. Löpfer Gräßler S., 24. März: Fr. Rangierer Böhm S., beide get. 5. April; 3. April: Fr. Bergh. Scholz S., get. 11. April; 31. März: Fr. Bergh. Tschöpe S., get. 12. April; 1. April: Fr. Eisenformer Grizka S., get. 14. April; 4.: Fr. Bergm. Volkmer L., get. 15. April. — Dittersbach, 11. März: Fr. Lechr. Scholz L., 14.: Fr. Schuhmacherges. Kühna S., beide get. 29. März; 23.: Fr. Bremser Schmidt S., get. 1. April; 23. Nov. 1884: Fr. Zimmerer Liebig S., get. 2. April; 24. Jan.: Fr. Procurist Wende L., 3. März: Fr. Löpferges. Klahr L., beide get. 5. April.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 4. Mai 1885.

Preuss. conf. Anl.	4 $\frac{1}{2}$	103,30 G	Schles. Bod.-Cred.	5	102,50 B
dito	4	103,35 b	dito	4 $\frac{1}{2}$	105,10 b
Deut. Reichs-Anl.	4	103,60 B	dito	4	100,50 G
Pr. St.-Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	100,00 B	B.-S.-Fr.-Dbl.	4	100,60 B
Bresl. S.-Dbl.	4	100,90 G	dito	4 $\frac{1}{2}$	101,40 b G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 $\frac{1}{2}$	101,25 B	dito	5	101,90 G
dito	4	100,75 b	Oberöchl. Lt. E.	3 $\frac{1}{2}$	96,25 G
dito attl.	4	100,85 G	dito C. u. D.	4	100,75 G
dito	3 $\frac{1}{2}$	97,50 B	dito F., G. u. H.	4 $\frac{1}{2}$	101,30 b G
Schles. Rentenbr.	4	101,50 B	Oester. Bankn.		163,40 b B
Pof. Cred.-Pfdb.	4	100,35 b G	Russische Bankn.		200,90 b

Getreide-Markt.

Braunau, 2. Mai. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr., Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr., Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr., Hafer 7 Fl. 90 Kr., 7 Fl. 70 Kr. Erdäpfel pro hl 1 Fl. 30 Kr. Eier pro Schock 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 1 Fl.

Freiburg, 5. Mai. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,90, 17,40, 16,50 M. Gelber Weizen 17,40, 17,00, 16,20 M. Roggen 14,70, 14,00, 13,50 M. Gerste 15,30, 14,50, 13,50 M. Hafer 15,00, 14,80, 14,40 M.

Heute früh 1 Uhr starb unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,
der Partikulier
Herr Gottfried Jaeger,
 nach fünftägigem Krankenlager am Gehirnschlage im fast vollendeten 77. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetäubt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigt

Waldenburg, den 4. Mai 1885.

Hermann Seidel,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, von der Grufthalle auf dem alten evangelischen Kirchhofe aus statt.

Nach langen schweren Leiden verstarb heute unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegervater, der Schulcastellan
Ferdinand Elsner.
 Um stille Theilnahme bitten
 Waldenburg, den 4. Mai 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerd.: Donnerstag Nachm. 4 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Jezek
 geb. **Pelz**
 im Alter von 36 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetäubt an
 Waldenburg, 3. Mai 1885.
Die Hinterbliebenen.
 Beerdig.: Donnerstag Nachmittags 3 Uhr. — Trauerhaus: Charlottenbrunnerstr. Nr. 17.

Montag Nachmittag 1 1/2 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin
Anna Nitsche.
 Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Donnerstag Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Cochiusstr. 6.

Für die außerordentlich liebevolle und sorgfältige Behandlung während der schweren Krankheit meiner Frau spreche ich hierdurch dem Knappschafftsarzt Herrn **Dr. med. Adam** meinen herzlichsten Dank noch besonders öffentlich aus. **Gottlieb Mai,** Ndr.-Hermisdorf. Berginvalid.

Öffentliche Versteigerung.
 Sonnabend den 9. Mai 1885, Vormittags 9 Uhr, werde ich Freiburgerstraße Nr. 19:
 die zur Kaufmann **Hank's**chen Concursmasse gehörigen Restbestände, bestehend in Kaffee, Tabak, Cigarretten, Seifen, Pomaden, Lichten, Waschblau, Reis, Graupen, Weizen- und Meisstärke, einen großen Kronleuchter, ein Sopha, eine Weckeruhr, einen neuen Koffer und noch vieles Andere gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
 Waldenburg, den 5. Mai 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
 Montag den 11. Mai cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werden in der Kühnel'schen Behausung in Charlottenbrunn die Kühnel'schen Nachlasssachen, bestehend in: 8 Gebett Betten, 15 Bettstellen mit Sprungfeder matrassen, 7 Sopha's, 7 Kommoden, Tischen, Stühlen und anderen Möbeln, sowie Bett- und Tischwäsche und verschiedenen Haus- und Küchen-Geräthen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
 Charlottenbrunn, 5. Mai 1885.
Der Gemeinde-Vorstand.

Wenn der **Adolf Junker** in Waldenburg und die **Ww. Weist** in Hermisdorf ihre verleumdlichen Reden gegen mich nicht einstellen, werde ich sie gerichtlich belangen.
Anna Tschutti in Hermisdorf.
 Ein möbilitres Zimmer sofort zu verm. Rathhausplatz 10, 2. Etage.

Bäckerei-Verkauf.
 Mein hier selbst belegenes Haus mit gut eingerichteter Bäckerei ist zu verkaufen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Fester Preis 12000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkommen. Jährlicher Mietzsertrag 720 Mk. Frankenstein, im Mai 1885.
J. Nickel.

Meine eingerichtete Bäckerei mit Specerei-Geschäft ist sofort oder 1. Juli zu verpachten. Näheres beim Gasthofbesitzer **Schmidt** in Ober-Altwasser.

Violin-Unterricht
 nach Schulen berühmter Meister; ferner Unterricht in allen Streich-Instrumenten für schon Erwachsene und bereits Unterrichtete, sowie Clavier-Unterricht für Anfänger wird bei billigem Honorar erteilt.

Clavierstimmungen
 unter Garantie der Reinheit, sowie Reparaturen werden ausgeführt. Annahme von Flügelmusikern für 2 Mann, auch für stärkere Besetzungen. Achtungsvoll
W. Kristin, Musiklehrer, Freiburger Straße Nr. 16.

Equipagen-Verleihgeschäft
 in Breslau, im Centrum der Stadt, mit guter Kundschaft, sofort preiswerth zu verkaufen. Gef. Offerten unter Chiffre **I. 833** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

E. Arndt, Maler,
 vorm. Maler L. Schürch's Ww. Waldenburg, Ring Nr. 2, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, unter Zusicherung streng reeller und billigster Bedienung.

Einen Eisschrank,
 sehr groß, für Gastwirthe geeignet, verkauft billig **C. E. Obst.**

Violinen
 (neue und gespielte), Bogen, Futterale, Stege, Saitenhalter, Rinnschalter, sowie Bestandtheile für alle Instrumente empfiehlt die Instrumenten- und Saitenhandlung von **F. Tent,** Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Der Ausverkauf
 von Schuhmacher-Artikeln, fertigen Schuhwaaren, Maschinen, Nadeln etc. dauert bis zum 1. Juni und empfehle denselben einer gütigen Beachtung. Auch ist ein neuer Waaren-Glaskasten mit Schüben zu verkaufen.
J. Hänel, Gartenstraße 23.

Dominium Greisau, Kreis Schweidnitz, hat noch mehrere hundert Centner gute (Daber'sche) **Speisefartoffeln,** sowie auch **Futterkartoffeln** billig abzugeben.
Das Wirthschaftsamt.
3 große Garten-Laternen sind billig zu verkaufen
 Charlottenbrunnerstraße Nr. 4.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
 sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

1000 Mark
 werden auf ein Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gegen pupillarische Sicherheit bald zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Reeller Nebenverdienst!
 Ein altes, leistungsfähiges Destillationsgeschäft wünscht tüchtige Agenten gegen hohe Provision in größeren Dörfern u. kleinen Städten in Mittel-Schlesien anzustellen. Dazu befähigte Personen, die gute Referenzen nachweisen können, werden ersucht, sich schriftlich zu melden unter der Adresse: Herrn **Oskar Hanke, Breslau, Christophoriplatz.**

Ein **Kutscher,** welcher die Feldarbeit kann und Landmädchen finden bald Stellung bei **Berm. Pietsch, Ring 21.**

Ein **zuverlässiger Haushälter** kann eintreten bei **C. Altmann** in Hermisdorf.

Im „Kaiser“ zu **Rehnowasser** sind 3 **Wohnungen** zu vermieten. Näheres beim **Vicewirth Herrn Wenzel** daselbst.

Rath. Volksverein.
 Sonntag den 10. Mai c., Nachm. 4 Uhr: **Verammlung bei Hausdorf.**
 Der Vorstand.
L. W. e. p. e. l. b. g.

7. V. 85. — Hausdorf.

Schuhmacher-Znning.
 Die am Oterquartal beschlossene **Ausführung** findet Montag den 11. Mai c., Nachm. 2 Uhr, im Gasthof „zum goldenen Anker“ statt und ersuche um rechtzeitige Anmeldung der Aufnahmen und Freisprechen, welche in dieser Sitzung ihre Erledigung finden werden. — Diejenigen Meister, welche der Znning beizutreten genossen sind, bitte ich, sich vorher bei mir zu melden. Die Lehr-Contracte sind bei Unterzeichnetem abzuholen. Alle Eltern und Vormünder werden erucht, ihre Pflegebefohlenen nur bei Znningmeistern in die Lehre zu geben. **A. Schiermack,** Waldenburg, Obermeister.

Niederländischer Circus
 im **Schützen-Garten.**
 Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 6., 7. und 8. d.:

Große Vorstellungen
 mit durchweg neuem Programm.
 Zum ersten Mal:
Pas de deux,
 großartige Reitscene auf zwei nebeneinander laufenden Pferden, ausgeführt von **Mr. Patti** und der kleinen 8jährigen **Adele Adolffi.**
 Ferner:

Romische Intermezzo's, Tänze und andere gymnastische Productionen.
 Preise wie bekannt.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Concert von der eigenen österreichischen Musik-Capelle.
 Um zahlreichen Besuch bitten **A. Adolffi, Director.**
L. Scheidemantel, Secretair.
 Heute, Mittwoch den 6. d. M., findet eine

Große Extra-Kinder-Vorstellung
 mit zur Belustigung der Jugend gewähltem Programm bei ermäßigten Preisen statt.
 Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf.
 Kasseneröffnung 2 Uhr.
 Anfang präcise 3 Uhr.

Aus der **Kgl. Hof-Seifen-Fabrik**
Franz Tellmann in Breslau
 empfehle:
 Beste Breslauer Patentseife, D.R.-P. Nr. 16350, 5 Pfund 1 Mk. 90 Pf., beste trockene Drantienbg. Kernseife, 5 Pfd. Mk. 1.50, **Clain-Seife, Toiletten-Seife,** sowie **Hoffmann'sche u. Mahlich'sche Meisstärke,** 5 Pfd. Mk. 1.20, **Ia. Freiburger Weizenstärke,** 5 Pfd. Mk. 1.10, **Bleichsoda, Borax, Glanzstärke, Blan, cryst. Soda,** 10 Pfd. für 60 Pf., **Pottasche** 10 Pfd. 75 Pf.
Friedrich Kammel.

Cigarren!
 für **Wiederverkäufer!**

Monfe Christo,	100 Stück	Mark 2.—
Sylphia,	100 "	" 2.50
Allotria,	100 "	" 3.—
Maxarada,	100 "	" 3.50
Rheingold	100 "	" 4.—

 empfiehlt als sehr preiswerth
Rob. Schönfeld.

Die Dampf- und Wannen-Bade-Anstalt
 von **A. Pschyrembel, Auenstraße 1,**
 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.
 Haarleidende machen wir hierdurch wiederholt auf obiges Cosmetik, als das zweifellos beste, wo nicht einzig sichere Mittel gegen das Ausfallen der Haare, sowie um das verlorene Haar wieder zu erhalten, aufmerksam, und ist dieselbe namentlich auch für Damen (welche sich ihr Haarleiden oft durch übermäßigen Gebrauch von Oel und Pomade zuziehen) von ganz außerordentlichem Erfolg. — Die Tinktur ist in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mk. in Waldenburg nur echt bei **Rob. Bock, Hofstraße.**

Der berühmte Improvisator
Otto Halm kommt hierher!

Ein ordnungsliebender **Kutscher** für schweres und leichtes Fuhrwerk, der tüchtiger Landwirth ist, kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gewerbe-Vereins-Bibliothek
 Mittwochs von 11—12 Uhr geöffnet.
 Der Vorstand.

Deutsche Reichsfechtshule
 (Verband Waldenburg).
 Sonnabend den 9. Mai:

Gesellschaftsabend
 (Theater u. Tanz)
 im Hotel zum schwarzen Hof.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 Im Interesse des guten Zweckes ist es wünschenswert, daß auch Nichtmitglieder sich zahlreich betheiligen.
 Der Verbandsfechtmeister, **Hentschel.**

Reufendorfer Fiederkranz.
 Sonntag den 10. Mai im Saale des Herrn **Engel:**
Gesangliche und theatralische Aufführung
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Programme an der Kasse.
 Zum Schluß: **Tanz.**
 Es ladet ergebenst ein
 Der Vorstand.

Geselliger Männer-Gesang-Verein Seitendorf.
 Sonnabend den 9. Mai cr.:
Stiftungs-fest
 — **Ball** —
 im Gasthof „zur Hoffnung“.
 Anfang Abends 8 Uhr.
 Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuführen, haben jedoch für solche einen Festbeitrag von 1 Mk. zu entrichten.
 Der Vorstand.

Meinen Garten
 empfehle dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.
Hermann Kügler
 Hotelbesitzer.

Gasthof z. Schwert.
 Donnerstag den 7. Mai:
Grosses Concert
 von der **Berg-Capelle.**

Sämmtliche noch außenstehende Abonnement-Billetts haben Gültigkeit. Entree an der Kasse 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert: **Tanz.**
Gasthof z. Friedenshoffnung
 Nieder-Hermisdorf.
 Sonntag den 10. Mai c.:

CONCERT
 von der **Gottesberger Berg-Kapelle.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: **Ball.**
 Es laden ergebenst ein **Drescher, Dressler.**

Gasthof z. Burg in Dittersbach.
 Mittwoch den 6. Mai:
Kaffee-Kränzchen
 bei musikalischer Unterhaltung, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Philipp Stroh.
 NB. Besondere Einladungen erfolgen nicht.
 Der heutigen Nr. liegt ein Prospect bei von **Dr. Franz Schroller, Schlesien, Land und Leute,** worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.